Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

No. 333. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 21. Juli 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 19. Juli. Das neue Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Lamarmora, Ministerpräsident und Kriegsminister; Dabormida, Aeußeres; Natazzi, Inneres; Oytana, Finanzen; Marquis Monticelli, Arbeiten; Miglietti, Justiz.

Berliner Börse vom 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 115¾. Neueste Anleihe 102 B. Schles. Bank-Verein 76½. Commandit-Antheile 92½. Köln-Minden 132. Freiburger 88. Oberschlesische Litt. A. 117. Oberschlesische Litt. B. 113. Wilhelmsbahn 40 B. Rheinische Aktien 82½. Darmstädter 77. Dessauer Bank-Aktien 28½. Oesterreich. Kreditaktien 91¾. Oesterr. National-Anleihe 67¼. Wien 2 Monate 84. Mecklenburger 49. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Tarnowitzer 38½. — Matter, geschäftslos.

Berlin, 20. Juli. Roggen: nachgebend. Juli 33⅞, Juli-August 34, August-September 34, September-Oktober 36. — Spiritus: flauer. Juli 18⅞, Juli-August 18⅞, August-September 19, September-Oktober 14½. — Rüböl: fest. Juli 10½, September-Oktober 10¾.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 332 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 20. Juli. [Zur Situation.] Der Artikel der „Preuß. Ztg.", welchen wir im Mitttagblatt d. Ztg. (Nr. 332) mittheilten, wird voraussichtlich sehr verschiedenartigen Beurtheilungen unterliegen, und wenn die „Kölnische Zeitung" unlängst triumphirend ausrief: „Alle Welt wird kölnisch", so kann sie sich jetzt mit Genugthuung sagen, daß auch die offiziöse Presse — kölnisch geworden sei.

Jedenfalls macht der in Rede stehende Artikel den Eindruck eines diplomatischen Rückzugs; der Schlußsatz scheint sogar darauf hinzudeuten, daß man selbst auf eine Mitwirkung bei definitiver Regelung der italienischen Frage verzichtet.

(„Die Regierung Preußens, in der Ueberzeugung, ihre Pflichten gegen das eigene Land u. s. w. nicht vernachlässigt zu haben, hat keine Veranlassung (!) mit der allerdings unerwarteten Wendung unzufrieden zu sein, und indem sie die auf nun nicht mehr wahrscheinliche Eventualitäten berechneten militärischen Maßregeln einstellt, sieht sie der weiteren Entwickelung mit der Ruhe entgegen, welche ihr mehr als alles andere das Bewußtsein von der vollen Zustimmung des ganzen Volks gewährt.")

Wenn unsere Voraussetzung richtig ist, und sie wird durch die „Spenersche Zeitung", welche noch mehr als die „Preuß. Ztg." zur Popularisirung der Regierungspolitik verwendet wird, bekräftigt, welche von der Theilnahme an einem Congresse und also „von der Verantwortlichkeit für das Projekt der italienischen Conföderation" abmahnt, so ist wohl anzunehmen, daß diese Zurückhaltung eine Folge englischen Einflusses ist. Von Rußland dagegen scheint man anzunehmen — mindestens so weit der „Nord" als ein Dolmetscher der russischen Politik zu betrachten ist — daß es sich der einseitigen Abmachung Oesterreichs und Frankreichs nicht fügen, vielmehr darauf beharren will, daß die italienische Frage gründlich gelöst werde, „da Europa sich dagegen sichern muß, daß die Ruhe Europa's nicht jeden Augenblick durch die Fehler derjenigen erschüttert werde, welche den Bedürfnissen der Gegenwart nicht Rechnung zu tragen wissen oder willens sind."

Die „Spen. Ztg." dagegen ist der Ueberzeugung, „daß uns, statt eines Kongresses über Italien, ein deutscher Kongreß viel mehr Noth thäte; ein deutscher Kongreß, „wo sich die Fürsten und Staatsmänner, die jetzt sehen wollen, einander die Gefahr vor Augen stellten, in der wir uns befinden; wo sie gemeinsame Maßregeln verabredeten, um Deutschlands Westgrenzen und Nordküsten in tüchtigen Vertheidigungszustand zu setzen und unseren Armeen für den Fall der Noth eine einheitliche Leitung zu geben; wo sie sich einander in dem Grundsatz bestärkten, daß nur ein einiges, wohlregiertes, freies, nicht von Parteien zerrissenes Volk fähig ist, den Feind abzuhalten von deutschem Boden und die Fürsten zu bewahren vor dem Geschick, daß ihnen Napoleon I. und sein Rheinbund bereitet haben."

Wir gestehen, daß der hier entwickelte Gedanke, indem er von Allem, was seit Neujahr in Deutschland vorgegangen ist, kühn abstrahirt, wenn er sich nicht über die wahre Natur dieser Vorgänge — in fast unglaublichen Illusionen wiegt, frappirt. Indeß wird dem frommen Wunsche wohl die Erwägung entgegen stehen, daß jeder Versuch einer strafferen Centralisation Deutschlands auf den entschiedenen Widerspruch Frankreichs und Rußlands stoßen würde, wie die in ihren Anschauungen durchweg übereinstimmenden Noten des Fürsten Gortschakoff und Grafen Walewski beweisen und daß Oesterreich wahrlich nicht geneigt sein wird, in Deutschland irgend welche Konzession zu machen, die seinem Einfluß Abbruch thun könnte. — Mögen daher diejenigen, welche jetzt, unter den allerungünstigsten Verhältnissen, auf Bundes-Reform dringen, sich wohl vorsehen, daß sie nicht in einen Weg einbiegen, der — nach Olmütz führt.

Wir sagen das nicht in Verkennung des wahrhaften Nothstandes, in welchem Deutschland sich befindet, wohl aber zur Abmahnung derjenigen, welche beim besten und redlichsten Willen und bei wahrhaft deutscher Gesinnung, wenn sie gerade unter den jetzigen Verhältnissen Preußen eine Initiative zuschieben wollten, nur die Schwierigkeiten vermehren würden, welchen Preußen in nächster Zukunft schon sich wahrscheinlicher Weise gegenüber befinden kann.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. [Zwei große Wahrheiten.] Die politische Aufregung, welche nach sechsmonatlicher Dauer jetzt auf so überraschende Weise einen Ruhepunkt erreicht hat, bringt uns mit als Hauptergebnisse wieder die schlagende Bestätigung zweier großer Wahrheiten: Einmal, daß in politischen Dingen am Ende doch noch immer die bedeutendsten Resultate mit festen Entschlüssen und kühner Waffenthat zu erzielen sind, und daß dagegen zweitens diplomatische Kunst ohne materielle Unterstützung diesen fast machtlos gegenübersteht. Ungeachtet der äußersten Anstrengungen vermochte diese Diplomatie nicht, den Krieg abzuwenden, welcher zwei Monate lang die schönsten Gefilde Italiens in ein weites Blutfeld verwandelt hat und einen guten Theil Europa's jeden Augenblick mit gleichen Gefahren bedrohte, und ebensowenig ist sie jetzt, ungeachtet des gewaltigen Anlaufes, welchen sie unter der Gunst des Waffenstillstandes sich anschickte, zu diesem Zwecke wieder nehmen zu wollen, bei dem Friedensschlusse auf irgend thätige Weise betheiligt gewesen. Wir wollen nicht entscheiden, ob dies als ein glücklicher Fortschritt in der Entwickelung des europäischen Staatenverkehrs und des darauf gegründeten Völkerrechtes gelten kann. Bedenklich würde es uns vorzüglich für solche Mächte erscheinen, welche nicht blos durch ihre materielle Gewalt, sondern vorzüglich auch durch ihren moralischen Einfluß und das Gewicht sittlicher Elemente im Staatsleben ihre Stellung behaupten sollen, und bisher berufen waren, bei der Anordnung der europäischen Weltverhältnisse demgemäß ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Wenn sie sich da entweder selbst zum Schweigen verdammen, oder sich von der durch ihr eigenes Ungeschick geschaffenen Macht der Verhältnisse auf die traurige Rolle stummer Zuschauer hingewiesen sehen, so steht natürlich ihre gegenwärtige Machtstellung und ihre ganze politische Zukunft auf dem Spiele. (L. Z.)

Berlin, 19. Juli. [Preußen und Rußland.] Wie der „Magd. Z." geschrieben wird, liefen in Berlin schon völlig ausgefüllte neue Ministerlisten um; namentlich wird die angebliche Herberufung des Hrn. v. Bismark aus Petersburg in diesem Sinne ausgebeutet. Wahrscheinlicher erscheint wohl, daß dieser letztere Fall, wofern sich das Gerücht als begründet ausweist, viel eher zu der Frage, welche Haltung Rußland bei den neuesten Vorgängen zwischen Frankreich und Oesterreich einnehmen wird, als zu irgend etwas anderm in Beziehung steht, denn es scheint nicht, daß man hierüber selbst an leitender Stelle schon eine ganz klare Anschauung gewonnen hat, und im größeren Publikum gehen die Ansichten über eine wirkliche, wenn auch nur indirekte Theilnahme Rußlands an dem Friedensschlusse oder das unmittelbare Gegentheil völlig auseinander. Man will übrigens wissen, daß der Fürst Scherbatooff gestern vom russischen Hofe Depeschen an den unsrigen überbracht hat, wonach ein Zusammengehen Rußlands mit Preußen so ziemlich gesichert wäre und in Folge welcher Benachrichtigung überdies ein europäischer Kongreß zur endgiltigen Entscheidung der zukünftigen italienischen Staatengestaltung durch einen direkten Antrag des russischen an das französische Kabinet bewirkt werden würde. — Die Demobilisirung endlich ist beschlossen und wird gutem Vernehmen nach mit der Herabsetzung der Landwehrbataillone auf schwache Kompagnien zum Friedensfuße ihren Anfang nehmen. Ob die Landwehr-Kavallerie und das Trainwesen außer bedeutenden Beurlaubungen gleich unmittelbar in dieser Reduction mit einbegriffen sein werden, ist noch unentschieden, steht indeß nach allen Anzeichen ebenfalls bald zu erwarten. Ende voriger Woche sind übrigens hier noch mehrere hundert Mann neu zum Dienste herangezogen worden.

Koblenz, 17. Juli. In Gemäßheit der vorgestern aus dem Kabinet Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten hierher gelangten Aufträge sind am gestrigen Tage für Höchstdenselben die Appartements im Gasthofe zum englischen Hofe in Ems gemiethet worden. Se. königliche Hoheit wird hiernach am 26. in Ems eintreffen und während der Dauer der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter daselbst die Kur gebrauchen. Der Gasthof zum englischen Hofe liegt gerade dem Badehaus zu den vier Thürmen, welches die Kaiserin bewohnt, gegenüber.

Deutschland.

Vom Mittelrhein, 17. Juli. [Das badische Konkordat.] Was über die Stipulationen des badischen Konkordats, trotz aller offiziellen Schweigsamkeit und aller offiziösen Beschwichtigung, in die Oeffentlichkeit dringt, ist leider nur allzu sehr geeignet, die alleräußersten Besorgnisse zu erwecken. Nach sehr glaubwürdigen Versicherungen gewährt das Aktenstück dem Staat nicht einmal jene Garantien, welche das würtembergische Abkommen noch bewahrte. Was Würtemberg aber bereits in der anderthalbjährigen, landständisch noch immer nicht verabschiedeten Herrschaft seines Staatskirchenvertrags erfahren hat, ist bekannt und warnend genug. Wie man vernimmt, will Baden sein Konkordat der nächsten Session des Landtags vorlegen, welche ordnungsmäßig im Herbst zusammentreten wird. Die Ersatzwahlen für das ausscheidende Drittel der Abgeordnetenkammer sind schon ausgeschrieben. Die Wähler werden also Bedacht darauf zu nehmen haben, wie folgenschwer für das ganze Leben, nicht blos für das politische, sondern erfahrungsgemäß auch für die innersten Familienangelegenheiten der Bevölkerung, die ständischen Berathungen und Beschlüsse über das Konkordat nothwendig werden müssen. — Mit großer Spannung sieht man dem morgen beginnenden außerordentlichen bairischen Landtag entgegen. Die plötzlich umgestalteten Weltverhältnisse werden es der Regierung nicht möglich werden lassen, die Verhandlungen blos auf finanzielle Bewilligungen für das Heer zu beschränken; vielmehr vernimmt man, daß die Kammermehrheit fest entschlossen sei, die Bundesreformfrage diesmal mit großer Energie auf die Tagesordnung zu stellen. (D. A. Z.)

München, 15. Juli. [Die Kammern.] Nachdem die Lage einmal für Deutschland eine so betrübende geworden ist, wäre weiterer Aufwand für Truppenaufstellungen nach der Meinung aller Urtheilsfähigen wahrer Luxus. Dagegen stimmen diese auch andererseits darin überein, daß man gegenüber dem bevorstehenden faulen Frieden doch immer Alles so vorkehren müsse, um in kürzester Zeit wieder vollkommen gerüstet, und, sei es zum Angriff oder zur Abwehr, gewaffnet dastehen zu können. Dies ist auch, wie ich höre, der Gesichtspunkt, unter welchem unsere Staatsregierung die gegenwärtige Lage auffaßt, und darnach wird sich auch ihre Haltung gegenüber den durchaus mit Vertrauen und Wohlwollen ihr entgegenkommenden Kammern bemessen. Es wird an dieselben nun, statt des ursprünglich projektirten Kredits von weiteren 26 Millionen, ein weit geringeres Verlangen (der „N. K." spricht von zehn Millionen) gestellt werden, bestimmt, die noch für alle Fälle nöthigen Nachschaffungen von Material für die Ausrüstung und Bekleidung des Heeres, in welcher sehr umfassende Reformen in Aussicht stehen sollen, zu machen. Auch haben die von den Kammern bei ihrem letzten Zusammensein bewilligten 12½ Millionen zur Bestreitung der Kosten, die bisher schon erwuchsen, nicht ausgereicht, sondern es hat der Kriegsminister auf seine Verantwortung hin mehrere Millionen mehr ausgegeben, zu denen also die nachträgliche Genehmigung des Landtags einzuholen ist. Bei diesem Anlasse kann es denn auch nicht fehlen, daß die öffentliche Stimmung, die in hohem Grade erregt ist, auch in den beiden Kammern ihren Ausdruck finden wird. — Beide Kammern waren heute versammelt. Die Kammer der Reichsräthe wählte unter dem Vorsitz ihres ersten Präsidenten, Freiherrn v. Stauffenberg, abermals den Grafen Karl v. Seinsheim zu ihrem zweiten Präsidenten, Herrn v. Niethammer zum ersten, und den Grafen v. Montgelas zum zweiten Sekretär. — Die Kammer der Abgeordneten hat heute Vormittag ihre Einweisungskommission gebildet und heute Nachmittag nach Erledigung einer Legitimationsbeanstandung ihre Präsidenten gewählt. Graf v. Hegnenberg-Dux wurde abermals zum ersten und eben so Dr. Weis zum zweiten Präsidenten gewählt. (F. P. Z.)

Oesterreich.

O.C. **Wien,** 19. Juli. [Reform in der Justizverwaltung.] Durch eine heute verlautbarte Verordnung des Justizministeriums wurden Zahlungsauflagen, wie sie auf Grund von Wechseln stattfinden, auch für solche Forderungen zulässig erklärt, welche durch öffentlich legalisirte oder grundbücherlich einverleibte Urkunden erwiesen sind und wurde ferner das Recht des Gläubigers erweitert, Exekution zur Sicherstellung während der Verhandlung über vom Schuldner etwa erhobene Einwendung zu begehren. Dadurch ist den Anlässen, durch welche die gerichtliche Eintreibung unzweifelhafter Forderungen bisher häufig verzögert wurde, in zweifacher Richtung entgegengewirkt. Es kann nämlich die gerichtliche Anerkennung der Forderung sofort über die Klage ausgesprochen werden, während derselben bisher mindestens einer Tagsatzung oder der Ablauf einer Frist vorangehen mußte, und es kann ferner der Gläubiger sofort Exekution zur Sicherstellung nicht nur durch Pfändung, sondern auch durch Sequestration führen und daher dem Uebelstande vorbeugen, daß vom Schuldner Einwendungen etwa nur darum erhoben werden, um mit dem geliehenen Gelde noch einige Zeit zu spekuliren, denn nunmehr muß der Schuldner, wenn er die Sequestration vermeiden will, das schuldige Geld aus der Hand lassen und es, wo nicht zahlen, so doch gerichtlich erlegen.

Wir vernehmen, daß auch eine Verordnung, durch welche die Einsetzung von Friedensgerichten bei den Gemeinden und ein eben so einfaches als wohlfeiles und schnelles friedensgerichtliches Verfahren über Streite wegen geringer Beträge und über die Exekution wegen solcher Beträge angeordnet werden soll, im Entwurfe bereits ausgearbeitet und die Verhandlung darüber ihrem Abschlusse nahe ist, und ferner, daß Vorarbeiten dazu bereits im Zuge sind, um das vielfältig schleppende Verfahren bei Exekutionsführungen und Vertheilung des Versteigerungserlöses erheblich abzukürzen, minder kostspielig und allmälig gleichförmig zu machen.

Es ist einleuchtend, daß sowohl durch die heute bereits erlassene als auch durch die angedeuteten, neu zu erlassenden Verordnungen einem wahrhaft praktischen Bedürfnisse nach Vereinfachung, Beschleunigung und Verwohlfeilung der Justiz abgeholfen werden wird.

+ **Wien,** 19. Juli. [Tages-Chronik.] Se. Majestät der Kaiser hat zwei Handschreiben, aus Verona vom 12. Juli datirt, an den Erzherzog-Statthalter von Tyrol Karl Ludwig gerichtet. Das eine spricht den Tyrolern den Dank des Kaisers für ihre Treue aus, das andere hebt das am 19. April 1856 genehmigte Forstgesetz für Tyrol und Vorarlberg auf und setzt die Grundsätze eines neuen Forstgesetzes für Tyrol fest.

Se. Majestät der Kaiser hat gleich am Tage nach seiner Ankunft in Wien die Gemahlin des Feldmarschalls Freiherrn v. Heß besucht, um sie mit der Kunde des Wohlseins ihres in Verona zurückgebliebenen Gemahls zu erfreuen.

Sicherem Vernehmen nach bestätigt sich das Gerücht, daß der Leichnam des Herzogs von Reichstadt, einem dem Kaiser Napoleon gemachten Zugeständnisse zufolge, von Wien nach Paris gebracht werden soll. Der Zeitpunkt der Ueberbringung ist noch nicht bestimmt.

Die „Ostd. Post" bespricht in einem längeren Artikel die Art und Weise, in welcher die Lombardei einen Theil der österreichischen Nationalschuld zu übernehmen haben wird. Es dünkt dem genannten Blatte für beide Theile am convenabelsten, wenn der Lombardei eine bestimmte Kapitalsumme zur Zahlung auferlegt wird, welche

das Land im Wege eines Anleihens aufbringen und so seinen Verpflichtungen gegen die österreichischen Staatsgläubiger nachkommen kann. „Die Lombardei — so schließt der Artikel — als reiches creditwürdiges Land bekannt, vermag entweder im Lande selbst oder sonst wie im Wege eines Anlehens die Summe aufzubringen, für die sie aufzukommen hat. Oesterreich aber wird mit dem Empfange einer größeren Summe baaren Geldes die Interessen der österreichischen Staatsgläubiger am besten dadurch wahren, daß es mit dieser Summe allen, wie immer Namen habenden Verpflichtungen gegen seinen Hauptgläubiger, die k. k. priv. Nationalbank, nachkommt und diese dadurch in die Lage bringt, die den österreichischen Staatsgläubiger so arg bedrückende Entwerthung der Valuta durch Einlösbarkeit der Noten mit einem Schlag zu beheben. Kein Aufkauf von Staats-Obligationen durch den Tilgungsfonds, keine andere wie immer geartete Finanzoperation wird den Staatsgläubigern ähnliche Vortheile zuwenden, wie dies mit der raschen Herstellung der Valuta und der wirklichen Einführung von Silberzirkulation der Fall sein würde, und auch keine ist besser geeignet, den Staatskredit selbst rascher und dauernder zu heben.

Venedig, 16. Juli. [Die französische Flotte abgesegelt. — Glockengeläute. — Das Redemtorfest. — Badesaison.] Schon am 13. d. Mts. erhielt der Kommandant des französischen, vor Venedig liegenden Geschwaders von seinem Kaiser den Befehl, die adriatischen Gewässer zu verlassen und nach Toulon abzugehen. Dieser Befehl wurde dem französischen Admiral im Wege des hiesigen Marine-Kommando's zugemittelt, und noch dieselbe Nacht verminderte sich die französische Flotte um einige Schiffe. Den Tag darauf gingen wieder einige Schiffe ab, eben so die folgende Nacht, so daß gestern nur noch 8 bis 10 Schiffe vor Venedig in Sicht waren; heute Nacht nun sind auch diese bereits verschwunden. Früh Morgens konnte man noch in der Ferne einen weißen Streifen bemerken, es war dies der Rest der Flotte, und gegen 9 Uhr war nur noch eine Fregatte, wahrscheinlich die Arrieregarde, in weiter Ferne sichtbar. Gegen Mittag jedoch war Alles verschwunden, und so weit das Auge reichte, konnte man nichts mehr von der mächtigen französischen Flotte wahrnehmen. So ist denn die Blokade Venedigs vollkommen aufgehoben und der Platz, den früher die feindliche Flotte einnahm, wird jetzt durch friedliche Fischerbarken besetzt. Vor wenigen Tagen auf dem Punkte angegriffen zu werden, ist Venedig heute im tiefsten Frieden, und keine Spur mehr von dem kriegerischen Gewande vorhanden, welches es in letzterer Zeit angezogen; und würde nicht die bedeutende Garnison und der Umstand, daß die Wache vor dem Marcusthurm, welche bis jetzt Jedermann den Zutritt in das Innere des Thurmes verweigerte, noch zu sehen ist, an die Vergangenheit erinnern, so würde Niemand daran glauben, daß er sich in einer Stadt befindet, die noch vor wenigen Tagen belagert wurde.

Die französischen Offiziere, welche sich hier verwendet hatten, Venedig besuchen und sich die Stadt in der Nähe ansehen zu dürfen, sind auf die ihnen hierseits gemachten Vorstellungen, daß ihr Erscheinen leicht zu unangenehmen Demonstrationen führen könnte, von ihrem Vorhaben abgegangen.

Heute ertönte wieder seit langer Zeit die große Glocke des Marcusthurmes, deren Gebrauch während der Blokade suspendirt worden war, und bei deren ersten Klängen riefen in allen Gassen sich die Leute zu: Der Friede ist da.

Das morgige Redemtorfest, welches aus politischen Gründen heuer unterbleiben sollte, wird nun, wenn auch in beschränktem Maßstabe, stattfinden. Es ist zwar heuer nicht, wie alljährig, die fliegende Brücke über den Kanal grande und den Giudecca-Kanal zur Herstellung der Verbindung geschlagen worden, jedoch wird das übliche Soupiren in beleuchteten Gondeln und das Herumfahren mit Musik vor sich gehen, und wenn auch die Anzahl derselben keine bedeutende sein dürfte, so wird doch das Charakteristische dieses Festes dadurch nicht leiden.

Nächste Woche soll auch der Bau von Badehütten auf dem Kanal grande beginnen, hierdurch einem großen Bedürfniß abgeholfen und den sehnlichen Wünschen der Badelustigen und Bedürftigen Rechnung getragen werden. Einige distinguirte Fremde, welche sonst den Sommer hier zubrachten, der Zeitverhältnisse wegen es heuer jedoch unterließen, sollen nun von dem eingetretenen Frieden profitiren wollen und bereits Wohnungen für ihren Sommeraufenthalt hier bestellt haben; und so wird hoffentlich bald wieder Leben und Frohsinn in Venedig einkehren und für erduldete Drangsale entschädigen. (Oesterr. Z.)

Italien.

Verona, 14. Juli. Feldzeugmeister v. Heß wurde zum Marschall ernannt. Er führt nun das Oberkommando über die in Italien stehenden Armeen; seine Operations- und Detailkanzlei bleiben vorderhand noch in Verona. Vormittags machten die Stabsoffiziere der Armee bei Sr. Excellenz ihre Gratulationsaufwartung. Feld-Marschall-Lieutenant Benedek ist zum Feldzeugmeister befördert. (A. Z.)

Florenz, 14. Juli. [Die toskanische Consulta.] Die Nachricht von dem Abschluße des Friedens hat hier eine große Aufregung hervorgebracht. Die an den Mauern angeheftete Friedensdepesche ward an vielen Orten heruntergerissen, die Officin des „Monitore toscano" erstürmt, und die zur Versendung bereiten Exemplare des Blatts wurden verbrannt. Am folgenden Tage, 13. Juli, erschien eine von der provisorischen Regierung der außerordentlichen sardinischen Kommission, Hrn. Buoncompagni, unterzeichnete, zur Ruhe ermahnende Proklamation, deren Anfang lautet: „Die Kunde von Ereignissen, welche die schönsten Hoffnungen unterbrechen, verursacht einen tiefen und allgemeinen Schmerz. Die Regierung theilt eure Empfindungen. Trotzdem dürfen wir uns nicht der Entmuthigung überlassen und müssen auf reichlichere Einzelnachrichten in Bezug auf die uns gemeldeten Thatsachen warten. Unter den obwaltenden Verhältnissen müssen wir unsere Reihen enger schließen, um unsere Festigkeit zu zeigen und den Beweis zu liefern, daß wir verdienen, Bürger eines freien und unabhängigen Landes zu sein. So lange wir uns diese Festigkeit bewahren, werden nicht alle unsere Hoffnungen verloren sein." „Morgen", so heißt es zum Schluße der Proklamation, „wird die Consulta sich versammeln, und im Einvernehmen mit ihr wird die Stimme Toskanas sich dem König Victor Emanuel gegenüber, auf den wir unser ganzes Vertrauen setzen, vernehmen lassen. Toskana wird nicht gegen seinen Willen in Widerstreit mit seinen Rechten abermals unter das Joch oder den Einfluß Oesterreichs gerathen." Eine in ähnlichem Geiste gehaltene Proklamation an die Bewohner von Florenz erließ der Gonfaloniere Bartolommei. Es ist hier heute ruhig, doch glimmt das Feuer unter der Asche. (Köln. Z)

— Der „Corriere mercantile" schreibt: „Die toskanische Consulta hat, wie man uns aus Florenz vom 13. Juli schreibt, in ihrer Sitzung vom 12. Juli einstimmig die Einverleibung in das neue Königreich des Hauses Savoyen als die beste und erwünschteste Lösung beschlossen. Zwei an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien gerichtete Adressen in diesem Sinne wurden votirt. Die Consulta verlangt, daß Toskana in keinem Falle wieder unter das Joch österreichischer Prinzen gebeugt werde."

[Das Garibaldische Corps.] Aus Mailand, 9. Juli, wird der „Tr. Z." gemeldet: In Como ist das Hauptdepot des Garibaldischen Corps, tagtäglich wächst die Schaar der Rekruten, die dort eingeübt werden, und in kurzer Zeit wird das Corps auf 15,000 M. angewachsen sein. Das Garibaldische Corps ist aber nicht das einzige aus Freiwilligen bestehende Corps, sondern zu Brescia ist das Depot auch einer französischen Fremdenlegion, die von dem General Beville, der in Mailand im Palazzo Crepi wohnt, gebildet wird. Die jungen Leute von Mailand legen viele Begeisterung für Frankreich und etwas Antipathie gegen Piemont an den Tag und treten deshalb beinahe alle in die französische Fremdenlegion in Brescia ein. Die Uniform der Offiziere dieses Corps ist grün, die Stickereien daran von Gold.

Die mailänder Damen sind ebenso enthusiastisch für Frankreich eingenommen, wie die Männer, und lassen als Geschenk für die Kaiserin ein Album anfertigen, zu dessen Ausstattung die berühmtesten Künstler wie Vela, Franccaroli, Puttinati, Hayes, Sala, Induna, selbst Manzoni und Rubini, eingeladen sind.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Der Friede.] Der „Moniteur" ist heute in idyllischer Stimmung; er feiert die Verdienste, die der Kaiser sich um Plombieres erworben hat. Was war Plombieres sonst, was jetzt? Als der Kaiser im Juli 1856 in Plombieres das erste Bad nahm, war die Stadt ein feuchter, verfallener Ort in einer engen Bergschlucht, das Badehaus klein und die einzige Straße von Plombieres öde und leer, da die Stadt 1499 niedergebrannt, 1661 überschwemmt, 1682 durch ein Erdbeben und 1770 durch eine neue hohe Wasserfluth heimgesucht worden war. Jetzt sind die Straßen verbessert, der Verkehr ist erleichtert, das Badehaus einer Aktiengesellschaft übergeben, die neue Bäder und Gasthöfe baut; das Flußbett der Eaugronne ist corrigirt, und wenn 1860 der Plan des Kaisers ganz ausgeführt worden, so kann sich dieses Lieblingsbad Napoleon's III. mit allen Bädern des In- und Auslandes messen. Auch auf die Werke des Friedens, die der Kaiser in Algerien ausführen läßt, auf Wegebauten, Flußbett-Correktionen, Entsumpfungen, Bagger-Arbeiten u. s. w., welche bis zum nächsten Frühjahre fertig sein müssen, lenkt der „Moniteur" den Blick des friedliebenden Staatsbürgers. Der Krieg in Italien ist wie ein Traum, und wenn das officielle Organ nicht eine Provinzial-Journalschau brächte, um zu zeigen, daß Frankreich froh sei, mit der Befreiung Italiens so rasch fertig geworden zu sein, so würde man kaum noch an Kriegsgetöse und Todesnoth erinnert werden. Ganz anders freilich ist die Sprache in den nicht offiziellen Organen, und der „Courrier du Dimanche" wagt sogar zu behaupten, „die Situation auf der apenninischen Halbinsel sei selbst noch viel ernster, als er zu sagen wage." „Der Friede von Villafranca ist sonder Zweifel eine Anbahnung zur Constituirung der italienischen Nationalität", meint der diplomatische „Courrier", „doch das ist auch Alles. Ein Gesandter hat seiner Regierung die Friedensbestimmungen mit den Worten angezeigt: „„Es ist eine Etappe, aber leider auch die einzige. Italien hat noch einen weiten Weg bis zu dem verheißenen, gehofften, vorgespiegelten Ziele. Bedenklicher jedoch als die Länge des Weges ist die Ungeduld des italienischen Volkes und die Enttäuschung, nachdem man es an die Möglichkeit glauben gelehrt hat, als könne es einen jener homerischen Wagen besteigen, die im Fluge die Räume durchmessen, auf die man es seit mehreren Monaten hingewiesen hat."" Der Kaiser Napoleon hatte eine ungemein bezeichnende Phrase gefunden: „„Frei von den Alpen bis zur Adria!"" Doch Se. Majestät war wohl nur ihren edlen Eingebungen gefolgt und hatte nicht an die Hindernisse gedacht. Oesterreich bleibt in Venetien, von wo Radetzky 1849 die Lombardei wieder eroberte. Das wiener Kabinet hat bei verschiedenen Verhandlungen danach getrachtet, in Italien als italienische Macht zu gelten. Dieser Traum ist erfüllt. Als Mitglied der italienischen Conföderation ist Franz Joseph nicht mehr der deutsche Kaiser auf der italienischen Halbinsel, sondern ein italienischer König, der in Venetien mit demselben Rechte regiert wie die Bourbonen in Neapel und Palermo und wie die österreichischen Herzoge in Florenz und Modena. Bald wird auch Oesterreich im Rathe Europa's in seiner dreifachen Eigenschaft als italienische Macht, als deutsche Macht und als europäische Großmacht auftreten."

Großbritannien.

London, 17. Juli. Das „Court Journal" schreibt: Ein bestimmter Tag für die voraussichtliche Vertagung des Parlaments wird noch nicht genannt. Zwar ging in amtlichen Kreisen das Gerücht, die Minister rechneten darauf, alle Geschäfte bis zum 20. August erledigt zu haben. Seit der plötzlichen Beendigung des Krieges jedoch hat sich eine weit größere Rührigkeit in den meisten der öffentlichen Departements kundgegeben und man erwartet jetzt, daß die Prorogation früher stattfinden wird.

London, 17. Juli. [Ein politisches Banket.] In Merchant-Taylor's-Hall gab gestern ein Anzahl eifriger Konservativer unter Vorsitz des Grafen v. March ein Banket zu Ehren des Grafen v. Derby und Herrn Disraeli's. Die Gesellschaft belief sich auf ungefähr 380 Mann. Die Hauptredner waren natürlich die beiden Gefeierten nebst ihrem Kollegen Malmesbury, dem Vielgeschmähten, für den sein ehemaliger Chef ritterlich eine Lanze brach. Kein Mann, sagte er, sei so emsig und giftig heruntergebracht worden wie er. Ueber den Frieden äußerte Lord Derby: „Jeder Menschenfreund muß sich darüber freuen, daß dem furchtbaren und frevelhaften Blutvergießen Einhalt gethan worden ist. Ueber die genauen Bedingungen des Waffenstillstandes oder Friedens etwas zu sagen, ist noch nicht an der Zeit. Allein ich muß gestehen, daß ich nach dem, was wir bis jetzt wissen, den aus dem Frieden entspringenden Zustand der Dinge für bedenklicher und gefährlicher halte als irgend etwas, das vorher vorhanden war. Meines Erachtens ward der Krieg aus unzulänglichen Gründen und ohne hinreichende Ursache begonnen. Denn von allen den Zwecken, die zu seiner Rechtfertigung angeführt wurden, ist auch kein einziger durch den stattgehabten Kampf gefördert oder erreicht worden und mehrere sind noch in höherem Grade gefährdet, als sie ohne den Krieg gefährdet waren oder gefährdet sein konnten."

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. [Jüdischer Schulzwang.] Die städtischen Kaufleute und Ehrenbürgrr (d. h. alle wohlhabenderen Juden) müssen in Zukunft ihre Kinder in den öffentlichen Schulen erziehen lassen, falls sie es nicht vorziehen, eigene jüdische Schulen ähnlicher Art zu stiften. Den Religionsunterricht dürfen sie im ersteren Falle bei Privatlehrern ihres Glaubens genießen; doch sollen Letztere nur aus solchen Männern gewählt werden, „welche sich durch keinen besonderen Fanatismus bemerklich gemacht haben". Von 1869 an sollen nur solche neue Privatlehrer bestätigt werden, welche öffentliche oder rabbinische Schulen besucht haben; von 1875 an dagegen soll auch allen alten Privatlehrern, welche diese Bedingung nicht erfüllen, die Lehrerlaubniß entzogen werden.

[Für den polnischen Civildienst] ist eine neue Ordnung erschienen, welche auf „Fähigkeit, Bildung und persönliches Verdienst"

Rom und Pius IX.

(Fortsetzung.)

Der zweite Abschnitt des Werkes: „Eine Fahrt zu Peter und Paul" führt uns, auf einem Ausfluge nach San Paolo über die große Märtyrerstraße mit ihren kirchlichen Alterthümern. In diesem Abschnitt wiegt das Legendenhafte vor, das uns Theodor Mundt theils mit poetischer, theils mit ironischer Färbung vorträgt. Auch die Schilderung der architektonischen Denkmäler christlicher Vorzeit, der Campagna und des Grabdenkmals der Cäcilia Metella, von dem der Gesang der „Pifferari" ertönt, die uns der Autor in einer Weise beschreibt, die als willkommene Erläuterung jenes, von einem breslauer Maler ausgeführten Bildes der letzten Kunstausstellung dienen könnte, ist von vielem Interesse. Ueber den Circus des Maxentius, den jetzt auch der Herzog von Torlonia, der römische „Kannitverstan", dem Alles gehört, angekauft, gelangten die Reisenden an einen Tempel des Gottes Bacchus, wo sie sich bei einem alten Bauer, dem Kustos dieser Gegenden, nach dem nächsten Weg zur Grotte der Nymphe Egeria erkundigten. Von dieser Grotte giebt Mundt eine ebenso anmuthige wie pikante Schilderung:

„Der kleine malerisch gewundene Berg führte uns in einer sanften Abstufung zu dem Hain hinunter, den Sage und Geschichte mit so wunderbaren Erinnerungen umweben. Es ist dies der heilige Eichenhain der Egeria und des Numa Pompilius, in welchem der alte König mit seiner Nymphe, an deren Busen er politische Weisheit sog, in geheimnißvollen Spaziergängen sich erging. Dieser Hain, der mitten auf dem Felde steht, scheint noch heut seine Wipfel mit einer besonderen Feierlichkeit zu tragen, und man glaubt ihn von einem mythischen Glanz umflossen zu sehen. Das Volk behauptet, daß er im Winter und Sommer grün bleibe und seine Zweige und Blätter nimmer aufhörten, im frischen Glanz des Blühens sich zu zeigen. Und wenn man rings um sich her die kräftige Vegetation, den üppigen Reichthum an Blumen und Gräsern, das lebensvolle Rauschen und Flüstern der Bäume, das Träumen der ganzen Gegend in ihrer sonnigen Schönheit und Fülle wahrnimmt, so muß man sich verwundert gestehen, daß diese mährchenhafte Oase, der man hier plötzlich in der Einöde der Campagna begegnet ist, nur durch den Zauber guter Geister hier entstanden und so lange in dieser warmen, strahlenden Frühlingspracht erhalten und gepflegt worden sein kann. Man glaubt hier an die Mythe von König Numa und der Nymphe Egeria, und man naht noch heute den uralten Heiligthümern dieses Platzes mit klopfendem Herzen und mit einer geweihten, allen Wundern der Vorzeit geöffneten Empfindung.

Das Thal, das sich hier vor uns ausbreitet, wird noch heut Valle **della Caffarella** genannt, obwohl Alles das Eigenthum des Banquiers Torlonia ist, auf dem wir uns hier bewegen. Das kleine, von Schilf und Rohr und dem üppigen Blättergewinde der Canna fast überdeckte Gewässer, welches langsam und sanft rieselnd durch dieses Thal zieht, ist der Almo, mit dem wir uns an diesem feierlichen Ort, auf den er ein besonderes Anrecht zu haben scheint, wieder begegnen. Dieser seltsame Bach war schon in alter Zeit hier der eigentliche Herr des Heiligthums, und die Grotte, welche dort unten am Fuße des Berges in reizender Einsamkeit liegt, wurde auch das Heiligthum des Almo genannt, obwohl es die Grotte der Egeria gewesen, in der diese Nymphe wohnte, und in deren trauliches Dunkel sie sich mit Numa Pompilius zurückzog, nachdem sich Beide oben im Hain müde gewandert und, mit der Politik fertig, das Bedürfniß nach kosendem Ausruhen oder nach tieferen Offenbarungen in dem geheimnißvollen Schatten des kühlen Nymphäums unten empfunden hatten. Dies Nymphäum oder Brunnengebäude bewohnte Egeria offenbar in ihrer Eigenschaft als Quellnymphe des Almo, und die hohe Weisheit, die sie als politische Rathgeberin des römischen Königs zeigte, mag ihr vorzugsweise aus diesem Wasser zugekommen sein, in welchem die Glieder der geheimnißvollen und unbegreiflichen Naturgöttin Cybele jährlich von ihren Priestern gewaschen wurden. Das Wasser des kleinen räthselhaften Almo nahm davon sicherlich Bestandtheile in sich auf, welche, durch den Mund der Nymphe Egeria in ihren Schäferstunden mit Numa Pompilius offenbart, auf die ersten Gestaltungen des alten römischen Cultus und Staatswesens einwirkten. Es war dies der erste Einfluß der Maitressen auf die Politik, aber dieser Einfluß war hier noch ein sehr heilsamer, und die religiösen, politischen und socialen Grundordnungen des römischen Staats gingen aus ihm hervor. Die höchst moralische Nymphe des Almo setzte durch ihren königlichen Freund sogar die Heilighaltung der Ehe in Rom ein, sowie Frau von Maintenon zu Ludwigs des Vierzehnten Zeiten die Frömmigkeit der Messe zum guten Ton bei Hofe erhob. Denn die priesterlich-moralische Gesetzgebung der Nymphe Egeria wurde durch ihre eigene Person nicht ganz genügend bekräftigt, da sie mit einem in Rom wohlverheiratheten Mann, wie Numa Pompilius, welcher die Tochter des Tatius zur Frau hatte, ein geheimes Verhältniß in ihrem Hain und ihrer Grotte unterhielt.

Numa mag sich auf einem Spaziergang in den Umgebungen Roms befunden haben, als er eines Tages in dem kühlen einsamen Thal, durch welches er träumerisch und gedankenvoll hinirrte, die heimlich verborgene Grotte entdeckte. Es mag ihm damals ebenso wunderbar zu Muthe geworden sein, wie uns heut, wenn wir uns durch die dichten Epheuverschlingungen und die üppigen Pflanzengehege, von denen der Eingang der Grotte verhüllt ist, hindurcharbeiten, und nun plötzlich vor der in den Hügel gewölbten Höhle stehen, in der Alles den Sitz eines höheren reizenden Wesens, das geheime Boudoir einer gottgleichen Nymphe, ankündigte. Damals, als Numa Pompilius dies Abenteuer erlebte, trat ihm ohne Zweifel sogleich die Nymphe Egeria selbst entgegen, denn sie war es, welche sich ihm in ihrer nackten Schönheit, wie es Nymphen zu thun pflegen, mit dem liebeverheißenden Blick und der weisheitkündenden Stirn, ernst, hoheitsvoll und doch in lockender Zärtlichkeit und Hingebung, jetzt vorstellte. Sie sah es, daß er ihr nicht Ziegen, Lämmer, Milch und Oel darbrachte, womit den Nymphen gewöhnlich geopfert wurde, sondern sie bemerkte wohl, daß es ein König war, der ihr ein großes Herz und einen für die politische Machtbegründung Roms ausgerüsteten Sinn entgegenbrachte.

Sie führte ihn gewiß sogleich in ihre Grotte hinein, in der es damals noch wohnlicher und vielleicht auch geräumiger gewesen sein mag, als heutzutage. Egeria zog den Numa Pompilius ohne Zweifel sofort in ihr geheimstes Cabinet, zu dem sich die Thür, wie man noch heut erkennen muß, unmittelbar hinter dem Altar geöffnet hatte, und das in das Innere des Hügels tief hineingebaut war. Hier hatte die göttliche Nymphe ihr Lager, auf dem sie schönen Fremdlingen weissagte, und den Gürtel aller ihrer natürlichen und politischen Geheimnisse sich lösen ließ. Das Wasser des Almo, das jetzt noch in die Grotte herabrieselt, begleitete mit seinem kühlen Plätschern diese entzückenden Offenbarungen.

Der Altar, den man noch heut an der Hinterwand der Grotte aufgerichtet sieht, ist mehrfach zertrümmert. Auf ihm liegt die halb zerstörte Statue des Flußgottes, der einst in diesem Nymphäum seinen schönsten Cultus sah. Ringsumher befeuchtet Freund Almo, der sich von diesem Ort Jahrtausende hindurch nicht hat trennen können, noch immer mit seinem krystallklaren Wasser, das aus den grünbemoosten

der Beamten ein erhöhtes Gewicht legt. Jedermann, mit Ausnahme der Juden, wird in Zukunft zum Staatsdienst zugelassen.

Osmanisches Reich.

O. C. **Bukarest,** 12. Juli. Fürst Couza ist seit einigen Tagen leidend und verweilt in großer Zurückgezogenheit auf seinem Landhause. Dieser Umstand hat das Auftauchen einer Partei veranlaßt, die in Gemäßheit einer Bestimmung des letzten organischen Statutes eine Neuwahl vorgenommen wissen möchte. Ueber das Feldlager zu Plojescht waren viel übertriebene Gerüchte im Umlaufe, auswärtige Blätter sprachen sogar von einer Truppenmenge von 150,000 Mann, in Wahrheit befinden sich dort deren höchstens vier bis fünftausend Mann, deren Abgang anderwärts lebhaft gefühlt wird, so daß z. B. zu Jassy Bürger die Wachen beziehen müssen. Die Handelsgeschäfte stocken noch immer, namentlich in den Emporien von Galacz und Ibraila wird der Druck der Zeit sehr lebhaft empfunden.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 20. Juli. [Tagesbericht.] Die königliche Regierung bringt ein- für allemal zur Kenntniß und Nachachtung, daß hinfort im diesseitigen Verwaltungsbezirke die kleine Jagd auf Hasen und Hühner ꝛc. am 24. August jeden Jahres eröffnet und am 10. Februar des darauf folgenden Jahres geschlossen werden soll. Nur wenn besonders dringende Umstände eintreten, welche eine andere Bestimmung erheischen, wird künftighin eine besondere Bekanntmachung erfolgen. Hiernach findet also auch in diesem Jahre die Eröffnung der kleinen Jagd am 24. kommenden Monats statt.

= [Ehrenrath.] Am 11. d. M. fand eine General-Versammlung der Rechtsanwälte und Notare des Departements statt, um den Ehrenrath neu zu constituiren. Derselbe wird gegenwärtig durch folgende Mitglieder gebildet: 1) den Justizrath Gelinek von hier, als Vorsitzenden, 2) den Justizrath Dr. Hayn von hier, 3) den Justizrath Weymar von hier, 4) den Justizrath Keck von Schwarzbach in Jauer, 5) den Justizrath Beyer von hier, 6) den Justizrath Haupt von hier, 7) den Rechtsanwalt Fischer von hier, 8) den Justizrath Krug von hier, 9) den Justizrath Böge in Neumarkt, 10) den Justizrath von Hauteville in Trebnitz. — Zu Stellvertretern sind gewählt: 1) der Rechtsanwalt Korb von hier, 2) der Rechtsanwalt von Damnitz in Reichenbach, 3) der Justizrath Plathner von hier, 4) der Justizrath Schrottky in Oels.

✱✱ [Militärisches.] Heute Morgen rückte das Füsilier-Bataillon 11. Infanterie-Regiments nach Schwoitsch aus, um daselbst eine mehrstündige Felddienstübung abzuhalten. Das 1. Kürassier-Regiment machte einen Uebungsmarsch über Neukirch nach Pilsnitz und zurück, wobei in der Gegend von Maria-Höfchen ein Bivouac bezogen wurde.

M. [Witterung.] Nachdem sich gestern die Hitze bis über 27 Grad R. im Schatten und über die halbe Sied-Wärme in der Sonne gesteigert hatte, bildete sich nach wochenlangem hellen Himmel gegen Mitternacht ein Gewitter, welches „viel Lärm um Nichts" machte, d. h. außerordentlich stark blitzte und tüchtig donnerte, aber leider aus den fast durchsichtigen Wolkenschichten nur einen geringen Staubregen herniedersandte und sich nach kurzem Verweilen vollständig auflöste. Heute ist's wieder so unerträglich heiß, wie es seit lange gewesen. Bei diesem abnormen Wetter in diesem abnormen Jahre mögen die Wetterbeobachter besonders registriren, daß wir fortwährend Nordwestwind hatten und haben, — ein Wind, welcher uns bekanntlich stets Feuchtigkeit und kühles Wetter gebracht hat: dieses Jahr bringt er Hitze und Dürre.

ʒ [Die Sanitäts-Polizei] mag gerade in gegenwärtiger Zeit ein sehr aufmerksames Augenmerk auf die Obsthändler richten, und besonders auf die, welche fern vom Mittelpunkte der Stadt in den Straßen der Vorstädte ihren Markt aufgeschlagen haben. Es werden hier nicht allein Birnen, sondern auch Aepfel zum Verkauf ausgeboten, welche augenscheinlich unreif sind. Man weiß, daß arme Leute, um sich einen kleinen Verdienst zu verschaffen, unreifes abgefallenes Obst billig einkaufen, und solches gegen einen kleinen Profit an kleine Händler ablassen, oder auch selbst es im Detail los zu werden suchen. Gerade die ärmere Jugend, die ohnedies nicht die gesündeste Kost genießt, und in Krankheitsfällen nicht der besten Pflege sich erfreut, ist der Abnehmer dieser ungesunden Nahrung.

W.-ff. [Allerlei.] Wie man hört, wird nächstens hierorts eine „Breslauer Theater-Zeitung" erscheinen, die allwöchentlich ausgegeben wird.

Bekanntlich leben in Breslau viele Obsthändler, die in Oesterreichisch-Schlesien Besitzungen haben. Viele von ihnen haben ihre wehrpflichtigen Söhne in Folge des Krieges mit Frankreich in das Vaterland gesendet und es sind bereits einige Nachrichten über die letzteren, freilich nicht erfreuliche, eingegangen. Bei Magenta allein sind drei Söhne von hier lebenden österreichischen Unterthanen gefallen.

Eine interessante Geschichte macht jetzt in hiesigen Kreisen die Runde. Ein Mädchen knüpfte vor etwa einem Jahre eine Bekanntschaft mit einem hiesigen Handwerker an. Die beiderseitigen Eltern waren damit zufrieden. Da indeß der Bräutigam große Lust spürte, nach Amerika zu gehen, so machte er diesen Entschluß seiner Braut mit dem Bemerken kund, daß er voranreisen, sich in Amerika einrichten und ihr dann Reisegeld schicken werde, so daß sie nachkommen könne. Die Braut war es zufrieden und im September vorigen Jahres reiste der Geliebte nach Boston ab. Schon nach einem halben Jahre sandte er der Braut 100 Thlr. und trieb sie in dem Briefe zur eiligen Abreise an, da er sich schon gut eingerichtet und hinreichenden Verdienst habe, um heirathen zu können. Die Braut packte ihre Sachen zusammen und reiste nach herzzerreißendem Abschiede von den Ihrigen auf Nimmerwiedersehen in ihre neue Heimath ab. Indeß, die Braut war verschwunden, sie kam weder nach Boston, noch nach Breslau zurück, das bewies ein Brief, den der Amerikaner an seine hiesigen zukünftigen Schwiegereltern sendete, in welchem er seine Verwunderung aussprach, daß die Geliebte gar nicht komme, da er ihr doch 100 Thaler zur Reise geschickt habe. Die Eltern waren nicht wenig erschrocken, aber noch höher stieg ihre Verwunderung, als nach 14 Tagen ein neuer Brief aus Boston dem ersteren folgte, in welchem der Amerikaner ihnen anzeigte, daß er seine ehemalige Geliebte in Newyork als die Frau eines Matrosen wiedergesehen, den sie auf der Ueberfahrt kennen gelernt und dann geheirathet habe. Das ist der Liebe Lohn!

* [Kriminalistisches, — Ein dunkle Existenz.] Während der allgemeinen Gerichtsferien wird auch der hiesige Schwurgerichtshof keine Sitzungen halten. In der nächsten Session, welche im Monat September stattfindet, steht der Verhandlung eine weitläufigen Anklage wegen Mordes bevor. Das Verbrechen ist in Verbindung mit einem Raube, wie verlautet, schon vor etwa 10 Jahren im ölser Kreise begangen; die jener blutigen That verdächtigen Personen sind jedoch erst neuerdings ermittelt worden. Kürzlich soll man auch die Mörder des vor ungefähr einem Jahre in Brieg bei einem nächtlichen Ueberfalle getödteten Major Hoppe entdeckt haben.

Ein junger Abenteurer, der hier seit einiger Zeit wahrscheinlich unter erborgtem Titel auftritt, hat schon manchen Einwohner durch allerlei geschickte Manöver zu täuschen verstanden, besonders sind es die Gastwirthe und Restaurateure, auf deren Beutel besagter Industrieritter mit Erfolg zu spekuliren scheint. So hat er sich bereits in den nobelsten Hotels einlogirt, die er nacheinander wieder verlassen mußte, weil ihm die baaren Geldmittel aus der Heimath ausblieben. Als solche pflegt er irgend eine entfernte Gegend anzugeben, und zwar mit der Behauptung, daß dort ein bedeutendes Rittergut für ihn verwaltet werde. Gewöhnlich aber läßt der Name des Ortes Zweifel darüber zu, ob dieser in Polen, in der Steiermark oder sonst wo belegen ist. Unser Abenteurer weiß sich übrigens durch elegantes Benehmen und kleine Geschenke bei Leuten, um deren nähere Bekanntschaft es ihm zu thun ist, vortrefflich in Gunst zu setzen, namentlich raucht er eine vorzügliche Havanna-Cigarre, die er nicht müde wird, in der liberalsten Weise zu offeriren. Freilich verbirgt sich hinter dem Danaer-Geschenk der jederzeit bereit gehaltene Antrag auf einen Pump von lumpigen 100 Thlrn., oder, wenn es nicht anders geht, auch für eine geringere Summe.

Breslau, 20. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] Bei dem Polizei-Präsidium ist der Kriminal-Polizei-Sergeant Scholz zum interimistischen Kriminal-Polizei-Kommissarius ernannt worden.

An dem am 13. d. Mts. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt: circa 500 Stück Pferde, darunter circa 15 Stück junge Henste; 140 bis 150 Stück Ochsen, 40 bis 50 Stück Kühe, 5 St. Ziegen und 241 Stück Schweine. Im Allgemeinen war der Preis der Pferde um 20 pCt., der der Ochsen und Kühe um 10 pCt. niedriger, als an dem im Monat April d. J. hierorts stattgehabten Viehmarkte, und wurden daher gute Wagen- resp. Ackerpferde nur mit 80 bis 180 Thaler das Stück bezahlt. Minder brauchbare Pferde waren zu auffallend billigeren Preisen käuflich. Ochsen wurden mit 25 bis 80 Thaler, Kühe mit 13 bis 50 Thaler das Stück bezahlt. Von den zum Markte gebrachten Schweinen wurden 90 Stück gekauft, und das Paar derselben mit 2 bis 30 Thaler bezahlt.

Gestohlen wurden: Albrechtsstraße 39 ein graues Shawltuch mit grünem Rande, 6 Thaler im Werth; Neueweltgasse 39 ein Paar Kommisstiefeln mit dem Stempel „F. B. 11. J.-R." versehen; aus einem Gehöft zu Pöpelwitz 1 noch neue Radwer mit einem eisernen Fuße versehen; Ring 47 9 Thaler baares Geld in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{3}$ Thalerstücken.

Gefunden wurden: eine Cigarrentasche; ein Stubenschlüssel; 1 mess. Hundemaulkorb; 1 goldner Siegelring; 1 rothbr. Affenpinscher mit Maulkorb versehen.

Verloren wurden: 1 Pfandschein des Schuppeschen Pfand-Leih-Instituts, auf welchen 2 blaukarrirte Bettüberzüge für 1 Thaler 20 Sgr versetzt waren; eine silberne Taschenuhr mit einem ledernen Geldtäschchen, in welchem erstere verwahrt war; ein Siegelring mit rothem Stein und eingravirtem Wappen; ein graues Portemonnaie, enthaltend circa 4 Thaler in verschiedenen Münzsorten und eine silberne Denkmünze in der Größe eines Zweithalerstücks.

Angekommen: Appell.-Ger.-Präsident Wentzel und Sohn aus Ratibor. Se. Durchl. Fürst Nic. Radziwill, Rittmeister bei der Garde-Kavallerie aus Wilna. Kais. russ. Staatsrath Ad. Degay aus Petersburg. Se. Durchlaucht Prinz Carolath-Beuthen, Bergamts-Direktor, mit Frau und Familie aus Tarnowitz. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 19. Juli. [Fürsorge für Wehrmänner-Familien. — Wassermangel. — Jubiläum. — Pensionirung. — Eisenbahn. — Handwerker-Compagnie.] Nachdem für den 14. d. Mts. der Ausmarsch des 3. Bataillons (Glogau) 6. Landwehr-Regiments nach Mainz befohlen war, hatten die städtischen Behörden beschlossen, unter die zurückbleibenden Familien der glogauer Wehrmänner 100 Thaler als Geschenk zu vertheilen. Mit der Sistirung des Ausmarsches ist auch diese Vertheilung vorläufig sistirt worden; vom Commandeur des Bataillons, Oberst-Lieutenant Wollenhaupt, ist ein verbindliches Dankschreiben für diesen Beschluß an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung gelangt. — Bei der jetzt hier herrschenden großen Hitze hat sich ein fühlbarer Wassermangel herausgestellt; der Magistrat ist daher von der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt ersucht worden, für Auffsuchen neuer Wasserquellen Sorge zu tragen. — Am 21. v. M. hat das Bürger-Jubiläum des Rentier B. G. Steulmann stattgefunden; derselbe ist hierzu durch eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, begrüßt worden. — Der Stadtwachtmeister Leuschner, welcher die Freiheitskriege mitgemacht und sich seit 36 Jahren im Kommunal-Dienste befindet, wird mit dem 1. August d. J. seines vorgerückten Alters wegen pensionirt. — Die Entschädigungsgelder, welche die Direction der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft für erworbenes Terrain zur Anlage der Lissa-Glogauer Zweigbahn erworben, sind nun endlich festgestellt und von Letzterer an die Kämmerei-Haupt-Kasse gezahlt worden. Es sind hiervon auf den Vorschlag der städtischen Finanz-Commission 6000 Thaler dazu verwendet worden, um bei hiesigen Bankiers aufgenommene Darlehne behufs Deckung gekündigter Sparkassengelder zurückzuerstatten. — Der Kasse der Niederschlesischen Zweigbahn ist durch die sistirte Beförderung der Truppen des 5. Armeecorps eine Einnahme von 22,000 Thalern entgangen, was für die Verhältnisse dieser Bahn von wesentlichem Einflusse ist; hoffentlich werden ihr die Kosten der Vorbereitung zu diesen Truppenbeförderungen, die mindestens 3000 Thlr. betragen, aus Staatsmitteln ersetzt werden. — Die Handwerker-Compagnie für die 9te und 10. Division, an deren Spitze der Major a. D. Wendt steht, beginnt demnächst ihre Thätigkeit. Behufs Fertigung von Bekleidungsgegenständen, wozu das Material geliefert wird, ist mit den hiesigen Schneider- und Schuhmacher-Innungen, vorbehaltlich der Genehmigung der Intendantur, contrahirt worden.

=n= **Hirschberg,** 19. Juli. [Militärisches. — Fürstbischof Förster. — Wärme.] Gestern wurde das hiesige Bataillon umquartirt, die bisher in Grunau stehende Kompagnie nach Berbisdorf, die in Straupitz nach Maiwaldau und die in Kunnersdorf liegende nach Lomnitz verlegt. — Morgen wird Se. Eminenz der Fürstbischof Förster in Warmbrunn und Donnerstag den 21. d. M. hier in Hirschberg erwartet, weshalb sowohl in Warmbrunn als auch bei uns Anstalten zur feierlichen Empfangnahme getroffen und Ehrenpforten errichtet werden. Bereits entfaltete sich schon gestern an der Brücke vor Warmbrunn eine prächtige Ehrenpforte, während vor dem Portal der katholischen Kirche hierselbst rüstig und freudig auch heute in gleicher Weise gearbeitet wird, um in würdiger und entsprechender Weise den geliebten Kirchenfürsten begrüßen zu können. — Gestern erfreuten wir uns einer Wärme von 30 Gr., heute 27. Die Ernte hat mit Anfang dieser Woche begonnen, also 14 Tage früher, als sonst geschieht.

§§ **Schweidnitz,** 19. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Das 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments wird nach achttägiger Abwesenheit morgen wieder hier eintreffen. — Der Schauspieldirector Conradi ist zu Anfange voriger Woche mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen. In dem Sommertheater, welches im Schießhausgarten eingerichtet ist, finden alle Abende dramatische Vorstellungen statt, nach dem Schluß noch Gartenconcert, das von der Kapelle des Stadtmusikus Geisler, der selbst seit einer Reihe von Jahren das Schießhaus in Pacht hat, ausgeführt wird. — Am 14. d. M., zwei Tage vor dem Beginn der Sommerferien, wurde in der Aula des hiesigen Gymnasiums des Nachmittags von 2 Uhr ab der Hahn-Otto'sche Prämial-Redeactus abgehalten. Zur Theilnahme an demselben hatte der Prorector, dem der Stiftung gemäß die Leitung desselben obliegt, Dr. Schmidt, durch ein Programm eingeladen, welches eine geschichtliche Abhandlung enthält: „Verwandtschaftliche Verbindungen der Hohenzollern, namentlich der Kurlinie, mit schlesischen Fürstenhäusern." Am Schlusse der Redeübungen vertheilte derselbe die von dem Stifter bestimmten Prämien an die Deklamatoren, nachdem er das Thema erörtert hatte: „Wie können auch Privatpersonen die Interessen einer höheren Lehranstalt fördern?"

△ **Reichenbach,** 20. Juli. [Details des Brandes in Nimptsch. — Gewitter und Brandröthe.] Ueber den Ihnen bereits gestern gemeldeten Brand in Nimptsch gehen uns noch einige Mittheilungen zu. Das Feuer kam am 18. Juli Abends gegen $10\frac{3}{4}$ Uhr auf dem Boden eines zur Posthalterei gehörigen Stallgebäudes heraus. Bekanntlich war vor wenig Jahren die Stadt Nimptsch von einem umfassenden Brandunglück heimgesucht worden, welches fast die Hälfte der Stadt verzehrte und durchweg massiv neu entstehen ließ. 33 Possessionen mit circa 60 Gebäuden der andern, höher gelegenen, Seite der Stadt sind durch das Element vorgestern eingeäschert worden, und nur der größten Anstrengung der Löschmannschaften und den zahlreich herbeigekommenen Spritzen war es zu danken, daß Morgens gegen 4 Uhr die weitere Ausbreitung der Flamme verhindert werden konnte. Oeffentliche Gebäude sind nicht abgebrannt, trotzdem einzelne derselben, wie z. B. die Postexpedition, von Flammen umgeben waren. Während des Brandes hatte sich ein starker Wind erhoben, dessen Richtung die Flamme nach dem noch unversehrten Stadttheil zu verpflanzen drohte. Unglücksfälle an Menschenleben oder Gesundheit sind glücklicherweise nicht vorgekommen, trotzdem der Verlauf des Feuers bei der vorangegangenen anhaltend enormen Hitze, Mangel an Wasser und der größtentheils schlechten Bauart der Gebäude ein sehr rapider war. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Gestern Abend in der zehnten Stunde entlud sich ein heftiges Gewitter. Bald darauf sahen wir am Horizonte eine starke anhaltende Röthe aufsteigen, welche jedenfalls eine Feuersbrunst avertirte. Der Richtung nach muß das Feuer in der Nähe von Frankenstein und Silberberg gewesen sein.

pp. **Brieg,** 19. Juli. [Einzug des Militärs. — Gasanstalt. — Namslau.] Heute Morgen, nach gerade achttägiger Entfernung, kehrte das 2te Bataillon 19. Linien-Infanterie-Regiments hierher zurück, bezog aber Brieg nicht als Garnisonsort, sondern als Kantonnements-Quartier. Offiziere und Mannschaften wurden bei den Hausbesitzern einquartirt. Die Hitze, die heute einen enormen und fast unerträglichen Grad erreicht hat, hatte nur wenige Marode gemacht. Daß unsere Nachbarstadt Namslau von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, hat Ihre Zeitung schon berichtet. Reisende schildern das Elend schrecklich, und die Gefahr ist noch nicht beseitigt, weil ein

---

Marmor-Rinnen herabträufelt, die uralten Steine. An den Wänden umher sieht man Nischen und Consolen, deren Götterbilder, die offenbar einst hier gestanden, von ihren Plätzen verschwunden sind. Die Stelle der Statuen haben jetzt feine, grüne Schlinggewächse eingenommen, welche sich in dichten Fülle und zudringlicher Geschäftigkeit, als wenn es so leicht wäre, selbst einen Gott zu überwachsen und in Vergessenheit zu bringen, hier ausgesponnen haben. Aber das Kraut, welches an allen Ecken und Enden der Grotte am üppigsten und vorlautesten emporgeschossen ist und auf seinen unaufhörlich in der Luft zitternden, rothbraunen kleinen Stengeln immer und immer weht und und sich neigt, ist das bekannte Venushaar, das in dem alten Heiligthume jetzt Alles überwebt und mit seinem poetischen Namen das schöne Haar der Nymphe Egeria noch heut feiern will. Das Venushaar schmückt heut noch allein diese Grotte, aus der alle Götter verschwunden sind, und in der einst die Liebe sich mit dem Diadem der Weisheit schmückte.

Numa Pompilius blieb seitdem in den Banden der Egeria gefesselt, mit welcher er in ihrer heimlichen Grotte die neue römische Verfassung erzeugte. Ob es noch ganz dieselbe Grotte ist, in der sie ihrer Zeit in Politik und Liebe beisammen saßen, wurde durch die Alterthumsforscher sehr stark angezweifelt. Man hat besonders darauf hingewiesen, daß die Construction des Netzwerkes und die Backsteine der Mauern, wodurch die Wände und die Wölbung dieser Höhle gebildet werden, auf eine späte und schlechte Zeit der römischen Baukunst hinzeigen. Aber dies kann uns in unseren Gedanken nicht stören, denn der Rendezvousort des römischen Königs und seiner Nymphe hat vielleicht erst in der Kaiserzeit die Einfassung durch diese Mauern erhalten, welche die heutige Grotte bilden. Aber heilig gehalten wurde dieser Ort schon seit uralter Zeit im Sinne des Numa Pompilius und der Egeria.

Ein Feigenbaum wächst jetzt heraus aus dieser schönen, von Erinnerungen und Träumen umschwebten Grotte, und seine grünen Zweige und Blätter rühren sich mit einem leisen, seufzenden Geflüster, als wüßten sie recht viel zu erzählen von den alten Geschichten, die sich einst hier zugetragen haben, und von denen die alten Kragsteine unter dem Wassergeriesel des Almo zu plaudern scheinen. Draußen über der Höhle steht eine Gruppe der schönsten Ulmen, die sinnig lauschend den Platz behüteten und uns ihre Blüthenbüschel entgegenschüttelten.

Wir waren wieder aus der Grotte hinausgetreten, und ließen unsere Blicke über die herrliche Gegend hinschweifen, die mit ihren sanften, das Gemüth bewegenden Reizen sich vor uns ausbreitete. Gegenüber lagen uns die malerischen Höhenzüge von Frascati, die in wunderbarer duftiger Bläue in den lieblichsten Formen mit dem Horizont zusammenfließen. Es ist der zauberisch schöne Abhang des Sabinergebirges, das sich in seiner anmuthigen Schönheit vor uns lagert. Rings um uns her prangen üppige Getreidefelder, die in der Last ihres Segens auf und nieder wogen. Weiter unten im Thal, wo in den saftigen braungrünen Wiesengründen unzählige kleine Blumen sprießen, sitzt am Fuße eines Hügels ein einsamer Maler, der hier über Anemonen und Maaßlieb sein kleines Wandel-Atelier aufgeschlagen hat, und die schönste Situation von Hain und Grotte für sein Skizzenbuch aufnimmt.

Die römischen Künstler haben dieses Thal überhaupt zu ihrem Lieblingsaufenthalte erkoren. Im Carneval kommen sie in Masken hierher, und schlagen im heiligen Hain der Egeria Tafeln auf, an denen sie sich zum lustigen Mahl niederlassen. Nachher wird ein fröhlicher Umzug unter Scherzen und Gesängen durch den Eichenhain gehalten, und dann feierlich zur Grotte der Nymphe hinabgestiegen, wo das künstlerische Völkchen ihr phantastische Huldigungen aller Art darbringt. Es geschieht dies gewöhnlich um die Zeit der Ostern, zur Nachfeier des eigentlichen Carnevals von Rom.

Auch im Winter ziehen sich gewisse Vergnügungen vorzugsweise hierher in das einsame Thal der Egeria. Die Engländer veranstalten hier ihre schönsten Fuchsjagden, und Berg und Thal hallen dann wieder von dem Halloh der stolzen und vierschrötigen Söhne Albions, die sich kein Gewissen daraus machen, die Ruhe der Nymphe im Thal durch ihr fürchterliches Geschrei und das Knallen ihrer Büchsen zu stören."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

[Die preußische Künstlerpetition.] Die mehrfach erwähnte an Herrn v. Bethmann-Hollweg gerichtete Künstler-Petition war bekanntlich von dem Kultusminister dem Senat der berliner k. Akademie der Künste zur Begutachtung überwiesen worden. Behufs dieser Begutachtung, welche auf den Wunsch des Ministers in eine spezielle Motivirung und Auseinandersetzung hinsichts der Verwendung der zur Förderung der Kunst und namentlich zur Bildung einer National-Gallerie erbetenen und etatsmäßig festzustellenden Summe von 50,000 Thlrn. einzugehen hat, befanden sich vor Kurzem Deputirte aus Düsseldorf und Königsberg in Berlin. Die betreffenden Berathungen sind, der „Voss. Ztg." zufolge, am Donnerstag, den 7. d., geschlossen worden. In Düsseldorf fungirte als Wahlkörper die k. Akademie der Künste und der Künstler-Unterstützungs-Verein, und wurden als Abgeordnete zu diesem Zwecke gewählt die Professoren Andreas Achenbach und Karl Sohn, in Königsberg fungirte als Wahlkörper die k. Akademie der Künste und wurde gewählt der Direktor Ludwig Rosenfelder, in Berlin selbst fungirte als Wahlkörper der Senat der k. Akademie der Künste und der Künstler-Unterstützungs-Verein, und wurden gewählt die Professoren Constantin Cretius, Eduard Daege und Eduard Magnus. Aus dieser Berathungs-Kommission ist dasjenige Schriftstück hervorgegangen, welches dem Senat der berliner k. Akademie der Künste zur Prüfung und des Weiteren dem Minister selbst, so wie den landtäglichen Häusern zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll und wird. Die Freunde und Förderer unseres modernen nationalen Kunstlebens werden hieraus mit Freuden ersehen, daß diese hochwichtige Angelegenheit nicht nur nicht, wie hier und da befürchtet wurde, ins Stocken gerathen sei, sondern vielmehr auf dem geraden und sicheren Wege des besten Erfolges fortschreitet.

[Deinhardstein.] Mit Johann Ludwig Deinhardstein hat die österreichische Literatur eine der Zierden ihres Pernasses verloren. Er war den 21. Juni 1794 zu Wien geboren, legte daselbst die juristischen Studien zurück, wurde 1827 Professor der Aesthetik an der theresianischen Ritter-Akademie und lehrte zugleich denselben Gegenstand an der Universität. Im Jahre 1832 wurde Deinhardstein Vice-Direktor des Burgtheaters, später Regierungsrath und Censor. Seine literarische Thätigkeit wendete sich vorzugsweise der Bühne zu und kultivirte das Genre des Künstlerdramas in korrektem und solidem Styl und nicht ohne Glück. So besonders in seinen Dramen: „Hans Sachs" (1828) und „Garrick zu Bristol" (1832). Hierher gehören auch: Pigault Lebrün, Boccaccio, die rothe Schleife und andere Stücke. Größere geistige Perspektiven fehlen seinen Dichtungen.

stärkerer Wind die noch in den Trümmern wuchernde Flamme leicht weiter tragen kann. — Der Leiter unserer Gasanstalt, Inspektor Schwartzer, hat seine Stelle mit dreimonatlicher Frist gekündigt, weil er sich anderwärts placirt hat.

△ **Loslau,** 18. Juli. [Tages=Chronik.] Der gestrige Tag war hier — selbst die Vieh= und Krammarktstage nicht ausgenommen — unstreitig der belebteste des ganzen Jahres. Die Veranlassung dazu war der große Ablaß, der jedes Jahr an dem ersten Sonntage nach dem 16. Juli hier stattfindet. Der 16. Juli ist nämlich derjenige Tag, an welchem in der hiesigen katholischen Gemeinde, seitdem diese überhaupt besteht, ein besonderes Fest, genannt das „Scapulier=Fest", gefeiert wird. Zu der Zeit, als hier noch das Kloster bestand, war dieses Fest eines der glänzendsten, die von demselben während des Jahres begangen wurden. Mit der Aufhebung der Klöster im Jahre 1810 hat es allerdings an Umfang und Bedeutung viel verloren; doch ist es noch insoweit beibehalten worden, als an dem genannten Tage in der katholischen Kirche ein besonderer Fest=Gottesdienst abgehalten und von dem größten Theile der kathol. Einwohnerschaft auch jegliche Arbeit unterlassen wird. Der Ablaß aber, welcher früher mit dem Scapulier=Tage selbst verbunden gewesen, ist später auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt worden, hat indeß seinerseits dessenungeachtet fast denselben Umfang und dieselbe Bedeutung, wie ehedem, bis auf den heutigen Tag noch beibehalten. Denn noch so niedrig angenommen, waren gestern an 2000 Fremde hier anwesend, und, wie immer, haben auch diesmal unter den Wallfahrer einige hundert Oesterreicher sich befunden. Mehrere Dorfgemeinden aus der Nähe waren in feierlicher Prozession hier eingetroffen. Der Ring war wie an einem Jahrmarktstage mit Buden und Tischen besetzt, und auch die städtischen Waaren= und Lebensmittel=Verkäufer werden sich über schlechte Geschäfte nicht zu beklagen haben. — Am Nachmittage des gestrigen Sonntages herrschte aber auch in dem nahe gelegenen Wilhelmsbad ein recht bewegtes Leben. — Am vergangenen Donnerstage hatten wir im Laufe des Nachmittags auf dem ganzen Striche von hier bis zur österreichischen Grenze mehrere sehr starke Gewitter, die durchgängig mit Schlossenfall und heftigem Regengusse verbunden waren. Der Blitz hat an einige Stellen eingeschlagen, glücklicher Weise jedoch ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Eine, von der Feldarbeit bei Mschanna heimkehrende Tagelöhnerin, in deren unmittelbarer Nähe der Blitz in die Erde fuhr, wurde von der Erschütterung etwa 20 Schritte rückwärts geschleudert, hatte sich jedoch von der Betäubung bald wieder so weit erholt, daß sie ihren Weg zu Fuß fortsetzen konnte. Jenseits der Grenze, in der Gegend von Freistadt, soll der Regen, der dort ein wolkenbruchartiger gewesen, ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet haben.

X. **Ratibor,** 19. Juli. [Zu den Arbeiterunruhen. — Gerücht. — Diebstahl. — Konzert.] Daß die vor kurzer Zeit in Königshütte und Umgegend stattgefundenen Arbeiterunruhen weniger aus Noth und Arbeitsmangel hervorgegangen, als vielmehr Skandal und Tumult zum Zwecke hatten, beweist auch folgender Vorfall, der sich den Ihnen bereits von anderer Seite berichteten würdig anreiht. Einige hiesige Handwerker waren in voriger Woche nach Beuthen zu dem dort stattfindenden Markte gefahren. Auf der Heimreise stießen sie in der Nähe von Schönwald, einem Dorfe bei Gleiwitz, auf einen Trupp von ungefähr fünfzehn, mit starken Knütteln bewaffneten Männern. Diese Leute, in welchen die Marktfahrer Bergleute erkannt haben wollen, fingen mit dem Fuhrmann Händel an, schlugen ihn in's Gesicht und zwangen ihn, mit seinem Fuhrwerk Halt zu machen. Die Insassen des Wagens stiegen nunmehr aus und Einer von ihnen stellte die Tumultuanten wegen ihres Beginnens zur Rede. Auf diesen stürzten nun jene mit wilden Flüchen los und nöthigten ihn, sein Heil in der Flucht zu suchen. Inzwischen stellten sich ihnen zwei andere in der Absicht entgegen, die Wüthenden aufzuhalten und zur Besinnung zu bringen. Nach kurzem Wortwechsel kam es zum Handgemenge, in welchem die Beiden gegen eine so unverhältnißmäßige Ueberzahl natürlich den Kürzeren zogen; namentlich wurde der Eine von ihnen auf das Gröbste gemißhandelt, an den Haaren auf der Erde geschleift und in Gesicht und Rücken geschlagen. Nachdem sie so ihr Müthchen gekühlt, zogen die Ruhestörer ab, wieder Erwarten, ohne einen Raub zu versuchen, Beweis genug, daß das Geschehene nur ein Akt von Roheit und der Brutalität war und nicht angenommen werden kann, es habe vielleicht Noth sie zu diesen äußersten Mitteln zu greifen gezwungen. Der ganze Körper des Gemißhandelten zeigte sich nach wenigen Stunden stark geschwollen und Gesicht und andere Theile schwarz von geronnenem Blut unterlaufen. Nachdem er mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt, befindet er sich jetzt auf dem Wege zur Besserung. — Reisende aus den angrenzenden österreichischen Landestheilen wollten wissen, daß in den Grenzorten Troppau, Teschen u. a. der Befehl eingetroffen wäre, sich für Einquartierung bereit zu halten, ein Gerücht, das wohl jeder Begründung entbehrt.

Gestern wurden einem Herrn während des Badens aus der Tasche seines im Badehause zurückgelassenen Rockes 7 Thlr. entwendet. Ein des Diebstahls verdächtiges Individuum ist bereits festgenommen worden. — Am vergangenen Sonntag hatten wir wieder „einen Abend im Venedig." Die oberschlesische Musikgesellschaft hatte einen solchen im Schloßgarten veranstaltet. Dieser stößt hart an die Oder und steht mit ihr durch eine Treppe in Verbindung. Gegen Abend bestieg die Gesellschaft mehrere durch bunte Lampen erleuchtete Kähne, auf welchen einige Piecen vorgetragen wurden. Da mußten kleine Oderkähne die Stelle von venetianischen Gondeln vertreten, schlichte Schiffer wurden zu Gondolieren, unsere Oder aber avancirte zur venetianischen Lagune.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Man hört noch immer darüber klagen, daß Vagabonden aus Böhmen unsere Wochenmärkte besuchen, um die Taschen der Käufer und Verkäufer zu leeren. — Am 18. Juli Vormittags erschoß sich ein Mitglied der Kapelle unseres Jäger=Bataillons in der Stube der Kaserne. Derselbe war im Oktober v. J. in das Bataillon eingetreten und soll in letzter Zeit gemüthskrank gewesen sein. — Die Leiche des Rathsarbeiters Knose wurde am 18. d. Mts. an der Obermühle aus dem Neissefluſſe herausgezogen.

+ Liegnitz. Das königl. Kreisgericht macht bekannt: daß am Abend des 8. Juli bei Liegnitz auf dem Wege zwischen Weissenhof und Lindenbusch der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden worden sei, an welchem mehrere Körpertheile fehlten. Nach dem Grade der Fäulniß, in welchem sich der Leichnam befand, müssen seit dem Tode des Kindes bis zu dessen Auffindung mindestens 6 Wochen verflossen sein. Der Leichnam steckte in einem alten Säckchen von grauer Leinwand mit blauen dünnen Querstreifen. Dieses Säckchen liegt im Kriminal=Bureau des königl. Kreisgerichts (im neuen Gefängniß vor dem Goldberger=Thore) zur Einsicht aus. Jeder, der über die Kindesleiche oder über die Mutter einige Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, dies sofort vor der zuständigen Behörde zu thun.

△ Greifenberg. Am 16. Mai hatte der Kommerzienrath Fischer nebst Gemahlin die goldene Hochzeit gefeiert. Aus Veranlassung dieses Festes erhielt das Jubelpaar am 10. d. Mts. eine mit allerhöchster eigenhändiger Unterschrift versehene Bibel.

Grottkau. In der Nacht zum 18. d. M. kurz vor Mitternacht ward in das nach dem Ringe zu gelegene Parterre=Zimmer des Hauses Nr. 1, welches Herr Meriedies bewohnt, ein Schuß, wie es scheint aus einer Pistole, abgefeuert, dessen Kugel durch die Fensterscheibe und Vorhang ziemlich dicht am Kopfe des Herrn Meridies, der nebst seiner Gattin noch wach war, vorbei, an den Schreibtisch schlug und dann auf das Sopha niederfiel. Man mag sich den Schrecken der Bewohner des Zimmers leicht denken! Ob nichtswürdige Bosheit oder blödsinniger Muthwille die Veranlassung zu diesem Bubenstreiche gegeben, ist zur Zeit noch ganz unbekannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Bremen,** 18. Juli. [Marktbericht.] **Import.** Von Bahia: 1466 Päcke Tabak. Von Neworleans: 1669 Faß Tabak, 150 Faß Stengel, 1245 Päcke Baumwolle, 5580 Stäbe. Von Newyork: 260,000 Pfd. Blauholz, 400 Barrel Harz.

Kaffee animirt, aber wenig am Markt; zu ¼—⅜ Gl. höheren Preisen wurden circa 2000 S. Rio, Santos und trill. Laguayra, sowie 47 Ocb. Jamaika umgesetzt, und in Auktion wurden für Assecuradeurs Rechnung 864 Säcke und 21 Fässer Portorico gekauft. Von Cuba trafen heute 70 Fässer ein; weitere 436 Ocb. nebst 34 Ocb. und 12 Tierc. Perl werden erwartet; eine Ladung Laguayra ist fällig.

Roher Zucker gefragt und ⅛—¼ Gl. höher; auf Lieferung wurden 100 Kisten weißen Trinidad und 311 Fässer, 57 Barrel und 60 Säcke Trinidad Muscovaden gekauft; **Raffinirter** lebhaft gefragt und hies. ⅜ Gl. versteuerter ¾ Gl. höher; hiesiger **Syrup** fest ¼ Thlr. höher und ferner höher erwartet.

Baumwolle zu steigenden Preisen stark begehrt; verkauft 6979 Päcke nordamerikanische.

Reis, ostindischer wurde ansehnlich auf Meinung gekauft; Umsatz ca. 12,000 Ballen. Caroliner blieb ruhig.

Von **Thee** wurden 70 Kisten Java gekauft.

Piment fand mehr Beachtung ca. 1000 Säcke, zum Theil geringe Waare, wurden à 6 Gl. genommen; man hält nun fest auf 6¼ bis ½ Gl. nach Qualität.

Sing. **Pfeffer** fest 8¾ Gl.

Cassa lignea ohne Umsatz.

Von westindischem **Honig** wurden 45,000 Pfd. dünne Waare à 7½ Thlr. im Hafen gekauft.

Farbewaaren gefragt und Jamaica **Blauholz** 9—12 Gl. höher bezahlt; heute Forderung 1⅓ Thlr. im Hafen. **Blauholz=Extrakt** ¼—½ Gl. höher und in erster Hand sehr geräumt. Billige **Gelbhölzer** sehr begehrt aber nicht anzuschaffen. 600,000 Pfd. frisches, an beiden Enden gesägtes Laguna **Gelbholz** sind ehestens zu erwarten und verdienen Beachtung, Forderung 2⅓ Thlr. vom Bord. Von Cuba trafen einige kleine Partien ein. **Rothhölzer** still.

[Preise der vier Haupt=Getreide=Arten und der Kartoffeln] im Monat Juni 1859, nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Breslau	66 3/12	48 4/12	37 5/12	36 6/12	18 6/12
2) Grünberg	67 11/12	53 10/12	51 8/12	42 11/12	19
3) Glogau	78 11/12	54 4/12	50	41 10/12	15 6/12
4) Liegnitz	71 11/12	50 11/12	40 7/12	42 6/12	16 1/12
5) Görlitz	72 6/12	52 6/12	42 6/12	32 6/12	18
6) Hirschberg	103 10/12	62 5/12	45	36 10/12	24
7) Schweidnitz	73 9/12	48 3/12	38 3/12	35 4/12	—
8) Frankenstein	55 4/12	48 4/12	42 3/12	34 8/12	15
9) Glaz	70	41 6/12	33 7/12	35 8/12	15
10) Neisse	84 10/12	52	37	44	15 3/12
11) Oppeln	59 4/12	46 6/12	35 1/12	32 3/12	16
12) Leobschütz	59 10/12	44 6/12	33	32	14
13) Ratibor	58 6/12	48	33 6/12	32 8/12	16 6/12
Durchschnitts=Preise					
der 13 preußischen Städte	74 6/12	45 5/12	42	36	19 8/12
= 8 posenschen Städte	77 6/12	49 6/12	44 4/12	49 3/12	17 3/12
= 5 brandenburg. Städte	75 4/12	55 4/12	46 7/12	42 2/12	16 7/12
= 5 pommerschen Städte	78 2/12	56 1/12	45 9/12	42 10/12	18
= 13 schlesischen Städte	71	50 1/12	40	36 11/12	16 11/12
= 8 sächsischen Städte	67 8/12	56 6/12	47 10/12	42 2/12	15 10/12
= 14 westfälischen Städte	81 11/12	59 10/12	53 3/12	46 6/12	18 9/12
= 16 rheinischen Städte	76 1/12	58 1/12	51 8/12	43 7/12	20

§ **Breslau,** 20. Juli. [Börse.] Die Börse behauptete eine ziemlich feste Stimmung bei unveränderten Coursen und geringfügigem Geschäft. National=Anleihe 66½—66⅝, Credit 90½—91½, wiener Währung 85¼. In Eisenbahnaktien wenig Umsatz, Fonds begehrt, in schlesischen Pfandbriefen Mehreres à 84⅛—84¼ gehandelt.

§§ **Breslau,** 20. Juli. [Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.] Roggen höher einsetzend, schließt matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 34 Thlr. bezahlt, Juli=August 33—32½ Thlr. bezahlt und Br., August=September 32⅔—32 Thlr. bezahlt, September=Oktober 32½—31¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober=November 32—31¼ Thlr. bezahlt und Br., November=Dezember — —, April=Mai 1860 — —.

Rüböl geringes Geschäft; loco Waare 9⅔ Thlr. Br., pr. Juli 9⅔ Thlr. Br., Juli=August 9⅔ Thlr. Br., pr. August 9⅔ Thlr. bezahlt, August=September — —, September=Oktober 10⅙ Thlr. Br., Oktober=November 10¼ Thlr. Br., November=Dezember 10¼ Thlr. Br.

Kartoffel=Spiritus fester; pr. Juli 8 Thlr. Gld., Juli=August 8 Thlr. Gld., August=September 8 1/12 Thlr. Gld., September=Oktober 8⅓ Thlr. bezahlt und Br., Oktober=November — —, November=Dezember — —.

Zink ohne Umsatz. Preis 6⅓ Thlr. und für W. H. 6½ Thlr. nominell.

≅ **Breslau,** 20. Juli. [Privat=Produkten=Markt=Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern gering und die Kauflust für Weizen, Gerste und Hafer bei unveränderten Preisen höchst unbedeutend; dagegen war lebhafter Begehr für Roggen, und trotz höherer Preise konnte der Nachfrage nicht genügt werden.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner=Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	40—44—49—52	„	
Gerste	27—30—33—36	„	
Hafer	26—30—33—35	„	
Koch=Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter=Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten hielten sich gut begehrt und wurden höher bezahlt. — Winterraps 60—65—70—74 Sgr., Winterrübsen 58—63—68—71 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl schwaches Geschäft; loco 9⅔ Thlr. Br., pr. Juli und Juli=August 9⅔ Thlr. Br., August 9⅔ Thlr. bezahlt, September=Oktober 10 Thlr. Gld., 10⅙ Thlr. Br., Oktober=November und November=Dezember 10¼ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben wegen mangelnden Angebots ohne Geschäft, der Werth ohne Aenderung.

Neue weiße Saat 14—15½—16½—17½ Thlr. } nach Qualität.
Alte rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 20. Juli. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 5 Z.

4 **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Weizen — — Sgr., Roggen 43¾—47½ Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 31—37½ Sgr., Erbsen 60 Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Pfd. Butter 7— 8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 6 - 7½ Thlr., Ctr. Heu 25—35 Sgr.

Eisenbahn=Zeitung.

Die sogenannte Warschau=Wiener Eisenbahn reichte bisher von Warschau bis Granica zum Anschluß an die Krakau=Oberschlesische und somit an die nach Wien gehende Kaiser Ferdinands=Nordbahn (bei Szczakowa). Ihre Länge beträgt 41 Meilen. Bei Skierniewice geht eine zugehörige Zweigbahn nach der Stadt Lowicz ab, welche 3 Meilen lang ist. Die Erbauung einer Verbindungsbahn von Zabkowitz nach Kattowitz (an der Oberschlesischen Eisenbahn), circa 3 Meilen, ist ein noch in der Vollendung begriffenes Werk des letzten Jahres und hat den Zweck, den Zeitaufenthalt, der bei der jetzigen Verbindung über Granica und Szczakowa nach Myslowitz durch die Berührung des österreichischen Gebietes und die Ueberschreitung zweier Grenzen entsteht, und sowohl für die Passagiere als auch für die Güter, welche nach Preußen gehen oder von dort kommen, äußerst lästig und zeitraubend ist, so wie einen nicht unerheblichen Umweg zu beseitigen. Außerdem ist diese Bahn sehr geeignet, eine große Bergwerks=Ausbeute, insbesondere Kohlen, Zink und Kalk, welche auf ihrem Gebiet bei Dabrowa und Sielce gewonnen werden, der Hauptbahn zuzuführen.

Die Warschau=Wiener Eisenbahn incl. der Concession zu der damals noch fehlenden Zabkowitz=Kattowitzer Bahn wurde durch kaiserlichen Ukas vom 28. September 1857 der bisherigen k. k. Verwaltung seitens des Staats abgenommen und auf 75 Jahre einer Privat=Gesellschaft verpachtet, welche zunächst aus den Herren Ebstein zu Warschau, Graf Renard zu Groß=Strehlitz, Minister z. D. Milde und Baron v. Muschwitz bestand, sich demnächst aber in eine gewöhnliche Aktien=Gesellschaft erweiterte, welche den genannten Gründern nur gewisse billige Vorrechte beließ, deren Angabe weiter unten stattfindet.

Ueber die Motive der Verpachtung vermögen wir aus offiziellen Quellen nicht zu schöpfen. Anscheinend beruhen dieselben in Folgendem:

Die Regierung hatte die üblen Jahre der ersten Verkehrs=Entwickelung mit der Bahn durchzumachen gehabt; die Brutto=Erträge derselben waren früher schlecht; in den Jahren 1850—54 zwischen 500 und 600 Tausend SRubel, 1854 bis 1857 600 bis 900 Tausend SRubel. Dabei waren Ueberschüsse von irgend welchem Belange niemals geblieben, sondern die Bahn hatte, von Hause aus wahrscheinlich vielfach mangelhaft und dabei doch theuer gebaut, immer große Summen zu ihrer Ausrüstung verschlungen. Trotzdem war sie durch den circa 12jährigen Betrieb seit ihrer Entstehung in mehrfacher Beziehung dermaßen in Unstand gerathen, daß die Regierung sehr große neue Geldopfer voraussah, namentlich um das Schienen=Geleis zu erneuern. Dazu kam das Geldbedürfniß für die so nothwendige Zabkowitz=Kattowitzer Verbindungsbahn. Endlich mochte die Regierung wohl auch große Schwierigkeiten darin finden, eine Verwaltung mit der nothwendigen durchgreifenden Ordnung und mit der bis in die Details gehenden einheitlichen Aufsicht über zweckmäßige Verwendung der Geldmittel, so wie über erschöpfende Einziehung der größtmöglichen Einnahmen und über Nutzbarmachung aller dieselben fördernden Umstände durchzuführen. Sie entschied sich mit einem Worte für die Verpachtung der Bahn an Privat=Unternehmer, und machte damit, von ihrem Standpunkte aus und im Vergleich mit den bisherigen Verhältnissen betrachtet, wahrscheinlich ein gutes Geschäft.

Die Regierung überließ nämlich den Concessionarien die Bahn, die unzweifelhaft mindestens 10,000,000 SR. gekostet hat, zu einem Schätzungswerthe von 4,000,000 SR., die sie die nächsten 5 Jahre mit 5 % also mit 200,000 SR., dann 5 Jahre lang mit 5⅝ %, also mit 225,000 SR. und endlich die übrige Pachtzeit mit 6¼ % = 250,000 SR. jährlich verzinst.

Die Gesellschaft verpflichtet sich aber dafür zu den Bahnverbesserungen und zum Bau der Zabkowitz=Kattowitzer Verbindungsbahn und zum einstigen Baue eines zweiten Geleises die Geldmittel zu beschaffen, im Ganzen event. bis auf Höhe von 6,000,000 SRubel. Offenbar ist nun der Vortheil der Gesellschaft von zwei Umständen abhängig, einmal von der Brutto= resp. Netto=Einnahme des Betriebes, dann andererseits von der Höhe des nothwendig auf die in Aussicht genommenen 6 Millionen wirklich einzuschießenden Kapitals.

In Betreff der Brutto=Einnahme ist zu bemerken, daß dieselbe im J. 1858 1,020,105 Rubel betragen hat, und daß seit Bestehen der Bahn eine stetige Steigerung der Einnahme stattgefunden hat, wenn man die Jahre nicht einzeln, sondern immer paarweise nimmt, nämlich:

1847/8	rund zusammen	700,000 SR.	1853/4	rund	zusam.	1,157,000 SR.
1849/50	„ „	1,025,000 „	1855/6	„	„	1,618,000 „
1851/2	„ „	1,060,000 „	1857/8	„	„	1,930,000 „

Die Brutto=Einnahme ist hiernach durchschnittlich Jahr für Jahr um circa 120,000 Rubel gestiegen.

Daß die Privatverwaltung zur rascheren Entwicklung des Verkehrs an der Bahn lebhafter wirken kann, als die staatliche, ist überdieß nicht zweifelhaft.

Die Betriebskosten sind durchaus nicht höher anzunehmen als auf andern gewöhnlichen Bahnen und können trotz der sehr niedrigen Kohlenfrachttarife, nachdem die Brutto=Einnahme die Höhe einer Million Rubel erlangt hat, nicht über 50 % angeschlagen werden. — Rechnet man dazu für Reserve= und Erneuerungsfonds statutenmäßig 3 % und für die Gründer 10 % vom Netto=Ertrage (nach Abzug der Pacht), was zusammen unter den gegenwärtigen Verhältnissen circa 5 % des Brutto=Ertrags ausmacht, so werden circa 45 % des Brutto=Ertrages mit Sicherheit als Reinertrag anzusehen sein (abgesehen von der Pacht und nothwendigen Amortisation des Aktienkapitals).

Verbliebe die Jahres=Einnahme für die Dauer der ersten 5 Jahre wirklich nur 1 Million und stiege demnächst nur um das Doppelte der Pachterhöhung von resp. 25,000 und 50,000 Rubel gleichzeitig mit derselben (gewiß sehr mäßige Annahmen), so würde der Rein=Ertrag der Aktionäre (incl. Pacht und Amortisation) sich für die Dauer fixiren wie folgt: circa 45 % von 1 Million S.=Rubel = 450,000 S.=Rubel, davon ab 200,000 S.=Rubel Pacht, läßt 250,000 S.=Rubel; zur Amortisation der Aktien mittelst Ausloosung im Laufe der Pachtzeit sind 50,000 Rubel jährlich*) bestimmt und verbleiben somit 200,000 S.=Rubel Ueberschuß.

Die zweite Frage, nämlich die, auf welches Einschuß=Kapital dieser Ueberschuß sich vertheilt, vermögen wir folgendermaßen gewissenhaft zu beantworten.

Die bisherige Ausgabe — bewirkt durch Aktien=Emission — zur Vervollkommnung der Hauptbahn und zum Baue der Zweigbahn beträgt ca. 1¾ Mill. Thaler. — Nach aller Voraussicht werden, so lange nicht ein zweites Geleis benöthigt wird, in maximo 3 Millionen Rubel erfordert, wogegen die übrigen vom Staate in Aussicht genommenen 3 Millionen S.=Rubel erst dann zur Ausgabe kommen, wenn ein zweites Geleis gebaut werden sollte, wozu dieselben aber ganz ausreichend erscheinen. — Zum Baue des zweiten Geleises ist die Gesellschaft jedoch vertragsmäßig erst dann verpflichtet, wenn die Brutto=Einnahme ca. 60,000 Rubel pro Meile, also etwa das 2½fache der gegenwärtigen Einnahme beträgt. Daß in diesem Falle der Reinertrag nach Abzug der Pacht wieder mindestens 45 % von 2½ Millionen weniger 250,000 Rubel Pacht beträgt, ist nach dem Früheren nicht zweifelhaft, i. e. 875,000 Rubel; in Betracht der 50,000 Rubel zur Amortisation jedoch nur 825,000 Rubel.

Wir haben daher zwei Perioden zu unterscheiden, die Periode bis zur Erbauung des zweiten Geleises, bis wohin ein Minimal=Ueberschuß von 200,000 Rubeln sich auf 3 Millionen Aktien=Kapital vertheilt, und die zweite Periode nach Erbauung des zweiten Geleises, in welcher 825,000 Rubel Ueberschuß (nehmen wir dafür nur rund 800,000 Rubel) sich auf 6 Millionen Aktien=Kapital alljährlich vertheilen.

Der ersteren Periode würde ein Minimal=Zinsertrag von 6⅔ % (resp. 7½) entsprechen, der 2. Periode ein Zinsertrag von 13⅓ %. Der Zinsertrag der ersten Periode vermag aber weit über den letzteren anzusteigen. Wenn nämlich z. B. die Brutto=Einnahme auf 2 Millionen Rubel angestiegen ist, in welchem Falle ein zweites Geleis noch nicht verlangt wird, so beträgt der Ueberschuß 900,000 Rubel weniger Pacht und Amortisation, also etwa 600,000 Rubel. Dieser vertheilt auf 3 Millionen Rubel Aktien=Kapital macht 20 % Dividende.

Eine Betheiligung an der jetzt in Aussicht stehenden Subscription auf neue Kapitalien scheint hiernach durchaus vortheilhaft, namentlich für die Zeit bis zur Erbauung eines zweiten Geleises und unter der Voraussetzung, daß man al pari zur Betheiligung gelangt.

Die Form der auszugebenden Aktien ist eine eigenthümliche; dieselben enthalten den Nennwerth 100 Rubel, es werden darauf aber nur 60 Rubel eingezahlt; die andern 40 Rubel hat der Staat daran gut, als Theilnaber am Geschäft, im Sinne der Ueberlassung der Bahn an die Gesellschaft zum Werthe von 4 Mill. gegenüber dem Einschuß der Gesellschaft im Betrage von 6 Mill. Rubel. Solcher Aktien sind 25,000 Stück bereits ausgegeben, und es sollen jetzt die 2ten 25,000 Stück (zum Nennwerthe von 2,500,000 Rubel) ausgegeben werden, was einem wirklichen Einschusse von 1,500,000 Rubel Kapital entspricht. Wer z. B. 10,000 Rubel Aktien nehmen will, engagirt sich zu 6000 Rubel Einzahlung. Die Einzahlung soll zwar mit einemmal geschehen können, übrigens aber auf eine mehrmonatliche Spanne Zeit vertheilt werden. Wegen der einstigen Auflösung des Geschäfts nach 75 Jahren findet im Laufe der Konzession nach Vollendung der Einzahlung eine regelmäßige Amortisation statt, wozu aus dem Brutto=Ertrage alljährlich ½ % des Aktien=Nominalbetrages = 50,000 Rubel, resp. 25,000 SR. und die 5 % Zinsen der bereits amortisirten Aktien verwendet werden, wogegen der Ueberschuß der Reinerträge der amortisirten Aktien über 5 % den letzten Besitzern auf Grund auszugebender Genußscheine verbleibt. Sämmtliche Actien (auch die amortisirten) partizipiren ferner an dem bei der Conzessions=Beendigung seitens der Regierung zu bezahlenden beweglichen Plus=Inventare, die etwa nicht amortisirten aber vorzugsweise bis auf Höhe ihres Betrages.

Das Gouvernement hat sich zwar das Recht vorbehalten, nach Ablauf der ersten 20 Jhre die Konzession zurückzukaufen, jedoch nur unter voller Entschädigung nach gewissen Modalitäten.

Was insbesondere die Geschäfts=Resultate des abgelaufenen Jahres anlangt, so sind auf die vorhandenen Aktien, obschon auf dieselben anstatt 60 erst 50 Rubel eingezahlt waren, 10 Rubel Dividende gefallen. Diese übermäßigen Vortheile kann man zwar nur als temporär ansehen. Die nächste Emission wird indeß pro 1859 voraussichtlich ebenfalls mehr als gewöhnliche Dividende beziehen, da während des größten Theils dieses Jahres das Aktien=Kapital noch unverdoppelt bestand.

Fragt man, (wie nicht mehr als in der Ordnung) schließlich auch nach den Erfolgen unvorhergesehener schlechter Zeiten, so ist zu bemerken, daß die nachgewiesene muthmaßliche Minimal=Rente von 6⅔ % resp. 7½ % auf jede 50,000 Rubel Einnahme=Verminderung gegen die gegenwärtige von 1 Million um den vierten Theil schwindet. Bei 950,000 Rubel Brutto=Einnahme wird man also noch 5 % und bei 900,000 Rubel Brutto=Einnahme noch 3⅓ % Rente erhalten. Aber nach aller Voraussicht ist nicht ein Sinken, sondern ein Steigen der Brutto=Einnahme zu erwarten und auch das vorhandene Jahr 1859 giebt hierfür einen Beleg, indem die Mehr=Einnahme des ersten Semesters gegen die des ersten Semesters v. J. bereits circa 60,000 Rubel beträgt; und jeder in die speziellen Verhältnisse Eingeweihte behauptet, daß in nicht langer Zeit 1½ Millionen Rubel Einnahmen zu gewärtigen seien, wenn Europa seinen Frieden erst wieder erlangt hat, wobei die gegenwärtige mildere Regierung Polens einen wesentlichen Einfluß äußern wird. Insbesondere sind es die Steinkohlen, deren Vertrieb in Warschau noch in der Kindheit liegt. Bei 1½ Millionen Rubel Einnahme aber hebt sich die Rente von 6⅔ % schon über 12 %.

Konkurrenz=Bahnen dürfen nach Lage des Pachtvertrages nicht erbaut werden. Derselbe garantirt auch eine Menge anderer Vortheile, deren Ausführung hier nicht Raum findet. Man vergl. die durch den Druck veröffentlichten Konzessions=Urkunden 2c. und den Jahresbericht pro 1858. **)

*) So lange der Einschuß nur der halbe = 3 Millionen ist, dürfte die Amortisation mit 25,000 S.=R. erfolgen, wodurch die weiterhin berechnete Rente um ⅚ % größer wird.

**) Ueber das von der Verwaltung der Warschau=Wiener Bahn geleitete, jedoch für besondere Rechnung gehende Unternehmen einer Eisenbahn von Lowicz nach Thorn (Warschau=Bromberger Eisenbahn) wird ein besonderer Bericht vorbehalten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 333 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 21. Juli 1859.

Abend-Post.

Wien, 17. Juli. Seitdem Graf Rechberg aus Verona zurückgekehrt ist, wird er von den hiesigen fremden Diplomaten förmlich belagert. Aus einem europäischen Kongresse dürfte schwerlich etwas werden, weil man besonders hier dagegen sehr eingenommen scheint. In Paris hingegen ist man minder ungünstig gegen den Zusammentritt eines Kongresses gestimmt, dürfte aber so ziemlich bezüglich dieses Punktes gleichgiltig bleiben, und schließlich dem Willen Oesterreichs sich fügen. Daß das wiener Kabinet gegen einen Kongreß sich sträubt, hat seine guten Gründe, und ich werde kaum irren, wenn ich dieselben hauptsächlich darauf reducire, daß Oesterreich der europäischen Sanction des Verlustes der Lombardei begegnen will. Je mehr sich der Vorhang über den großen diplomatischen Ereignissen der letztverflossenen Woche in Villafranca lüftet, desto mehr wird es klar, daß für Louis Napoleon ein rascher Friede mit Oesterreich zur Lebensfrage geworden sei, und die Opfer des letzteren einen rein temporären Charakter an sich tragen. Der piemontesische Besitz der Lombardei, Angesichts der finstern Kanonenschlünde von den Wällen Mantua's, Verona's und Peschiera's ist eine Chimäre. Napoleon weiß dies eben so gut, wie man es in Verona wußte, als man auf die Mincio-Linie sich basirend Frieden schloß; aber eben deshalb, weil man dies beiderseitig weiß, wird man in Wien und Paris die dicksten Freunde werden. Die ordentlichen Friedensverhandlungen werden binnen Kurzem ihren Anfang nehmen, und wie ich erfahre, ist Zürich oder Basel französischerseits zum Verhandlungsplatz vorgeschlagen, jedoch von hier noch nicht definitiv angenommen. Von hier dürfte sich zu den Friedensverhandlungen kaum ein Anderer, als Baron Hübner begeben, dem Fürst Richard Metternich als ad latus beigegeben werden soll. Graf Rechberg selbst soll hier verbleiben, weil dessen Anwesenheit der bevorstehenden Minister-Conferenzen über innere Angelegenheiten wegen absolut nothwendig ist. Was diese inneren Angelegenheiten Oesterreichs betrifft, so ist wohl durch das gestrige kaiserliche Manifest so manches Erfreuliche in Aussicht gestellt. Offenherzig jedoch gesagt, ist es rathsam, auch nicht im Entferntesten diesfalls sanguinisch zu sein. Es ist kein Zweifel, daß so Manches einer Veränderung entgegengeht, wie überhaupt seit eilf Jahren im innern Organismus fortwährend geändert wurde. Mit verändertem Namen ist jedoch wenig geholfen; aus Prinzip muß geändert werden, und dann ließe sich Etwas erwarten. An einen Prinzipienwechsel dürfte jedoch leider kaum zu denken sein, weil man in den höchsten Regierungssphären von dem Grundsatze ausgeht, ja nur um keinen Preis sich etwas abtrotzen zu lassen. (B. H.)

Turin, 16. Juli. Wie ich Ihnen gestern angedeutet habe, ist Graf Arese nicht der Mann der Situation, und heute hat er sich bereits als besiegt bekennen müssen. Wer nun die undankbare Arbeit einer Kabinetsbildung unternehmen soll, ist unbekannt. Man spricht von Ratazzi, aber man glaubt nicht recht an diese Wahl. — Die Enthüllungen, oder besser gesagt, die Gerüchte über den räthselhaften Frieden dauern fort. So will man jetzt wissen, die Kaiserin-Regentin habe durch Mittheilung von verschiedenen Dokumenten über die Gesinnungen des französischen Episkopats und über den Papst mit zu den plötzlichen Friedens-Ansichten des Kaisers beigetragen. Auch die beschlossene Wiedereinsetzung der Herzoge wird der Initiative der Kaiserin zugeschrieben. Wenigstens soll diese hohe Frau sich für die Herzogin von Parma besonders interessiren. Sie soll sich sehr heftig über den Grafen Cavour in ihren Briefen an den Kaiser ausgelassen haben wegen seines Circularschreibens in Betreff Parma's. Noch mehr erbittert soll sie sich über einen Antrag der sardinischen Regierung geäußert haben, welcher nach St. Gallen an die Herzogin von Parma gestellt und worin ihr vorgeschlagen wurde, ihr Land gegen eine Geld-Entschädigung abzutreten. Der Unmuth hier dauert fort, und die Berichte aus Toscana sind so beunruhigend, daß man schon der Möglichkeit entgegensieht, daß französische Truppen nach dem Großherzogthume beordert werden dürften. — Die schweizer Stadt, welche Oesterreich zu einem Separat-Congresse vorgeschlagen hat, ist Zürich. Ich glaube aber zu wissen, daß man französischerseits gegen einen Separat-Congreß sich sträubt und einen europäischen Congreß beantragt. (Köln. Z.)

London, 18. Juli. Die „Times" bringt eine wiener Depesche, wonach die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens sich nächstens in Zürich zusammenfinden werden, um den definitiven Friedens-Vertrag abzuschließen.

Da die beiden Kaiser entschlossen sind, die ganze Angelegenheit ohne jegliche Dazwischenkunft zu reguliren — sagt die „Times" — so wird ein Congreß nicht stattfinden.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Maschinenmeister Herrn **A. Croll** in Neusalz a. O. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Sprottau, den 17. Juli 1859.
Henriette Erselius, geb. **Saur**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Erselius.
August Croll. [464]

Als Verlobte empfehlen sich: [451]
Jeanette Hurtig.
Adolph Kaiser.
Lublinitz. Königshütte.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Lasch** zu Posen zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Kempen, den 18. Juli 1859.
Alexander Mugdan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [734]
Auguste Mugdan.
Simon Lasch.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Gustav Krieger. [719]
Pauline Krieger, geb. **Friedemann.**
Ob.-Pomsdorf u. Kujau O.-S., 18. Juli 1859.

[720] Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Lemberg allen lieben Verwandten und Freunden:
A. Horn.
Leontine Horn, geb. **Seger.**
Breslau, den 19. Juli 1859.

Das den 16. d. Mts. Abends 6½ Uhr zu Ober-Glogau am Nervenfieber erfolgte Ableben meiner guten Schwester **Antonie** zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 20. Juli 1859.
[735] **Mentzel**, Apotheker.

Danksagung.
Am 3. Juli d. J. starb nach einigem Leiden, welches durch Kränkungen entstanden, mein unvergeßlicher Großvater, der Färbermeister **Joseph Pasternak** zu Ujest, im 66. Lebensjahre. Ich danke allen Beiwohnenden für die letzte Begleitung des Verstorbenen und bitte um stille Theilnahme seiner Verwandten und Mitbürger. Deutsch-Piekar, im Juli 1859.
[469] Der Enkel **Joseph Kowarsch.**

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Emma von Hoffmannswaldau in Frankfurt a. M. mit Herrn Lieut. im 34. Inf.-Regt. Carl v. Westphalen, Frl. Lola Ehrenberg in Berlin mit Hrn. George Vollmar in Barcelona.
Ehel. Verbindung: Hr. Dr. Gust. Bredow mit Frl. Anna Probst in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Bogislav Grafen Schwerin-Wolfshagen. Hrn. Stations-Assistent Gohlke in Schneidemühl, Hrn. Emil Friedrich in Berlin, eine Tochter Hrn. Major und Bat.-Commandeur im 33. Inf.-Regt. Köhn v. Jaski in Köln, Hrn. F. v. Behr in Bandelin, Hrn. Apotheker G. Würst in Fürstenwalde, Hrn. Bürgermeister Heinrich Kipke in Werder.
Todesfälle: Hr. Rentier G. W. Weber in Berlin, Frau Hauptm. Caroline Liebe geb. Bennecke ebendaselbst, Hr. Staatsanw. Fridolin Thiel zu Heilsberg i. Pr., Frau Reg.-Rath Henriette Bredt geb. Nauen zu Tlumacz in Galizien.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 21. Juli. 15. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **W. Baumeister** und des Fräul. **Baumeister**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.
Freitag, den 22. Juli. 16. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Wilhelm Baumeister**, des k. k. Hofschauspielers Hrn. **Bernhard Baumeister** und des Fräul. **Baumeister**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Ch. Birch-Pfeiffer. (Vater Barbeaud, Hr. W. Baumeister. Landry, Hr. B. Baumeister. Fanchon Vivieux, Fräul. Baumeister.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, den 21. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastvorstellung der **drei Zwerge** Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Kiß Józsi. Zum zweiten Male: **„Das Auffinden der drei Zwerge."** Dramatisch nach dem Leben gezeichnet in 3 heitern Bildern mit Gesang von F. Blum. Hierauf: **„Fräulein Pamela Kühn,** oder: **Haben Sie meine Tochter gehört."** Chansonette nach Levassor, in deutscher Sprache vorgetragen von Herrn Kiß Józsi. Zum Schluß, zum ersten Male: **„Bruder Liederlich,** oder: **X für U."** Schwank in 1 Akt von Jacobson. Musik von A. Lang.

Orientalische Malerei,
Vorlagen,
Farben,
Pinsel,
Chablonenpapier,
Chablonenmesser 2c. 2c.
empfiehlt billigst: [732]
Die **Papier- und Kunsthandlung**
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Die Mitglieder des ökonomisch-patriotischen Vereins vom Kreise Oels
erhalten zur Kenntnißnahme, daß Hr. Professor **Stöckhardt** aus Tharand, **Sonnabend den 23. d. M.** in Oels eintrifft; in Folge dessen ladet der Unterzeichnete zu einer außerordentlichen Vereinssitzung an diesem Tage Nachmittags um 4 Uhr ins Elisium ein. [455]
Vereins-Direktor **von der Berswordt.**

Zu bedeutend ermäßigtem Preise ist bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, zu haben: [456]
Vogt, P. J., Kirchen- und Eherecht der Katholiken und Protestanten in den königl. preußischen Staaten. Für Justiz- und Regierungsbeamte, Geistliche 2c. 2 Bde. 63 Bogen in groß Lexikon-Format. 1856. (Seitheriger Ladenpreis $4\frac{2}{3}$ Thlr.) Jetzt zu 1 Thlr. 10 Sgr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [475]
H. Raley's
verbesserte Fütterung der Pferde,
wodurch dieselben mit weniger **als der Hälfte der bisherigen Auslagen gesünder, kräftiger** und **arbeitsfähiger** erhalten werden. Jedem Pferdebesitzer wesentliche Ersparungen und Vortheile gewährend.
Preis: 2 Thlr.
Verlag von **Leuchs u. Co.** in Nürnberg.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**



Das Kunst-Kabinet vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei, worin auch die neuesten Kriegs-Ereignisse, sowie die schönen Stereoskopen-Tableaux sich befinden, ist täglich bis 10 U. Abends geöffnet. Entree 1 Sgr. **Paarmann** a. Berlin.

Bekanntmachung. [452]
Erbtheilungs halber sollen nachstehende, den Gasthofbesitzer Johann Carl Tischer'schen Erben gehörige Grundstücke, als der hierselbst am Ringe belegene Gasthof „Prinz von Preußen", geschätzt auf 5016 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., eine Scheuer vor dem Glogauer-Thore, geschätzt auf 243 Thlr. 20 Sgr., und endlich ein vor dem Glogauer-Thore belegenes Ackerstück, geschätzt auf 1365 Thlr., aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich bei der unterzeichneten Wittwe bis zum 28. August melden.
Sprottau, den 19. Juli 1859.
Emilie Tischer, geb. **Hirthe.**

Restaurations-Verpachtung.
Sterngasse Nr. 12 (Victoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurationslokale, aus einem großen Saal, mehreren Gesellschaftszimmern, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschaftsgarten mit massiver Kegelbahn, ohne Inventarium, sofort resp. vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu verpachten. Administrator **Kusche,**
[462] Altbüßerstr. 45.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 6 des Vereinsblattes, welche jetzt ausgegeben wird, enthält Ansprache des Central-Vorstandes an die Haupt-Vereine wegen des Ausfalls der diesjährigen Haupt-Versammlung, Berichte über die Jahresfeste der Zweig-Vereine Tarnowitz, Ratibor, Strehlen und Lüben und Empfehlung des Gustav-Adolph-Kalenders. [457]

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut
auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn,
welches Knaben vom frühesten Alter bis zur Prima eines Gymnasiums, wie auch einer Realschule fördert, beginnt den Wintercursus am 1. October. Eltern, welche diese Anstalt auf dem Lande, in der die Zöglinge kräftig und sittlich wohl behütet heranwachsen, persönlich kennen zu lernen wünschen, werden ersucht, noch vor dem 20. August dieselbe mit ihrem Besuche zu beehren, weil nach diesem Tage die Ferien beginnen, und weder Lehrer noch Schüler anzutreffen sind. Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. pro Jahr. Näheres besagen die gedruckten Nachrichten des Dirigenten Dr. **B. Schwarzbach.** [454]

Montag, den 25. Juli, in Kutzner's Lokal,
Gartenfest des katholischen Gesellen-Vereins.
Abends Beleuchtung des Gartens durch bunte Ballons und Feuerwerk.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Billets sind zu haben bei den Herren: Handschuhfabrik. **Zimmer,** alte Sandstraße Nr. 6, Kfm. **Przybylla,** Oderstr. 17, Kfm. **Schadeck,** Friedr.-Wilh.-Str. 76, Kfm. **Beck,** Friedr.-Wilh.-Str. 9, Kfm. **Jahn,** kl. Groschengasse 32, Kfm. **Thiel,** Ohlauerstr. 52, Kfm. **Verderber,** Ring 24, und im **Vereins-Lokal,** Schmiedebrücke 58, eine Treppe hoch. [465]

Aufruf!
Während noch glühen und rauchen Asche und Schutt, wehklagen unglückliche Familienväter, die in stummer Verzweiflung auf die wenigen Ueberreste ihrer nun in einem Augenblicke vernichteten, einst sauer im Schweiße des Angesichts erworbenen Habe hinblicken, laut aufjammern; trostlose Hausmütter, die ihre nackten und hungrigen Kinder an den Schoß drücken — erheben wir unsere Stimmen — bitten und flehen um Hilfe und Unterstützung. Denn groß ist das Unglück, das uns betroffen. Am 14. d. M., gegen 10 Uhr Vormittags, erblickte man in Izbice, einem zum Laszczyner Rittergutskomplex gehörigen Dorfe, schwarze Rauchwolken — die furchtbaren Anzeichen einer Feuersbrunst. Bei der großen Dürre, bei den in den Gehöften aufgestapelten Holzvorräthen, bei den mit Stroh bedeckten Gebäuden und höchst ungünstig wehendem Winde, waren binnen zwei Stunden zehn Bauernwirthschaften — die Wohnhäuser mit dem Hausgeräthe, die Scheuern mit diesjährigem Getreide, die Viehstallungen mit dem erst eingeernteten Heu, die Schuppen mit den Ackergeräthen — Alles Raub der hellauflodernden und mit Blitzeseile um sich greifenden Flamme. Die Bewohner vom Felde, wo sie beschäftigt waren, am Ort des Unglücks angelangt, fanden Nichts, Nichts als Schutt und Asche! Achtzehn Familien, die so binnen weniger Augenblicke an den Bettelstab gebracht worden, die kein Brodt haben, um den Hunger zu stillen, keinen Rock, um die nackten Glieder zu bedecken, kein Dach, unter dem sie und das gebliebene Vieh Schutz finden könnten, keine Ackergeräthe, um den kleinen Rest der noch zu sammelnden Feldfrüchte einzufahren und später den Boden zu bestellen, flehen um Beistand, Hilfe und Unterstützung!

Um nun das schreckliche Unglück einigermaßen zu lindern, hat sich das unterzeichnete Comite gebildet und spricht die Herzen aller Mitmenschen an, bittet im Namen dieser Unglücklichen, von denen Viele nur ihr nacktes Leben besitzen, um milde Gaben von nahe und fern, sei es in Geld, Kleidung, Wäsche, Betten und wo möglich in Mundvorrath. Die geringsten Gaben werden mit dem schuldigen Danke angenommen und die Gebete derer, denen die Thränen getrocknet, die Wunden durch milde Unterstützung geheilt, werden den Segen des Allmächtigen für Diejenigen, die der Worte des Heilands gedachten, „was ihr einem von diesem gethan, das habt ihr mir gethan", auswirken. Die Unterzeichneten stehen stets bereit, die Spenden zu empfangen und werden nicht verfehlen, seiner Zeit über deren Anwendung öffentliche Rechnung zu abzulegen.

Laszczyn bei Rawicz, den 16. Juli 1859. [463]
Das Comite zur Unterstützung der Abgebrannten der Gemeinde Izbice.
Schopis, Landrath. **Ignatz v. Sczaniecki.** **X. Zingler.**
Ludwig v. Sczaniecki. **Konst. v. Sczaniecki.**

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten erbietet sich auch
die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.
Die geehrten Herren Aktionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung
auf den 26. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthof zum „schwarzen Adler" hierselbst,
unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichennach, den 13. Juli 1859. [315] **Das Direktorium.**

Maison de Paris,
Ohlauerstrasse 74,
Desfossé Successeur d'Alexandre.
Ich habe die Ehre einem hochgeehrten Publikum und hauptsächlich meinen werthen Kunden anzuzeigen, dass ich Ende dieses Monats nach **Paris** reise, um neue Einkäufe zu machen.
Sollten dieselben einige Aufträge für dort haben, so werde ich mich denselben mit Vergnügen unterziehen und pünktlich ausführen. [443]

Neuer Artikel!
Schwimmringe neuer Construction.
Dieselben übertreffen durch **ungemeine Tragfähigkeit, zuverlässigste Sicherheit,** so wie ihren **äußerst billigen** Preis alle bekannten Schwimm- und Rettungsmittel, ihre **Anwendung erfordert keine Sekunde** Zeitverlust und sind leicht transportabel. Der Schwimmunkundige kann vermittelst meiner Ringe in kürzester Zeit schwimmen lernen. Auf **der See bieten sie das trefflichste Rettungsmittel** und genügt selbst das Zuwerfen eines Ringes, um den in Gefahr Befindlichen **sofortige sichere** Rettung zu gewähren.
Preis pro Stück 1 Thlr. — pro Dutzend bedeutend billiger. [424]
Dresden. **Carl Lindemann.**

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 21. Juli:
17. Abonnements-Konzert
der [459]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre „Jessonda" von Spohr, „Oberon" von Weber und Sinfonie Nr. 8 von Haydn.
Anfang 5 Uhr. Beginn der Sinfonie 7¼ Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 21. Juli: [470]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Faust.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Heute Abend gemengte Speise.

Schießwerdergarten.
Heute Donnerstag
großes Gartenfest
mit großem Doppel-Konzert, Feuerwerk, Illumination und bengal. Beleuchtung.
Familien-Billets für 6 Personen sind für 10 Sgr. bei Hrn. **Hipauf,** Oderstraße 28, zu haben. An der Kasse à Person 2½ Sgr.
Anfang 4 Uhr. [688]

Seiffert in Rosenthal.
[736] Das gestern verhinderte
Sommer-Garten-Fest
findet **heute Donnerstag** bestimmt statt, wozu ich ergebenst einlade. **Seiffert.**

Zu Ausflügen ins schlesische Gebirge
ist als zuverläßiger Führer zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [34]
Sudeten-Wanderer.
Ein Wegweiser für Lust- und Badereisende durch die interessantesten Partien des **Riesen-, Hochwald-** und **glazer Gebirges.** Nebst einem Anhange: Reise-Routen.
Von Bernhard Neustädt.
Mit einer Spezialkarte der Sudeten.
3. verbess. Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:
Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
Volks-Ausgabe.
16. 16 Bogen. Eleg. brosch. 7½ Sgr.
Die Verlagsbuchhandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten Miniaturausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebunden 1¼ Thlr.) diese überaus wohlfeile Volksausgabe folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses Schatzes ursprünglicher Poesie zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für schlesisches Leben, für schlesische Gemüthlichkeit noch nicht erstorben. [296]

Homöopathische Arzneimittel. [321]
Arnica-Tinctur à Pfd. 20 Sgr., sowie alle übrigen Mittel diesjähriger Bereitung, empfiehlt der Apotheker **Heise** in **Silberberg.**
Auch werden **hom. Hausapotheken** in elegantem Etui im Preise von 2½ bis 5 Thlr. auf Bestellung angefertigt.

5000 Thlr.
werden als Darlehn gegen Verpfändung sicherer, auf einem Rittergute haftender Hypotheken gesucht und Offerten unter der Adresse R. H. 47 Breslau poste restante erbeten. [649]

Amtliche Anzeigen.

[941] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Weinhändlers, Restaurateurs und Gastwirths Rudolph Blümner zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf **den 4. Aug. 1859** Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 13. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

[942] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Weinhändlers, Restaurateurs und Gastwirths Rudolph Blümner hierselbst hat der C. Ferd. Hoffmann hier, für den Herrmann Lengen in Köln a. Rh. eine Forderung von 40 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. Aug. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, 16. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar d. Konkurses: gez. Schmiedel.

[940] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Bäckermeisters August Wache hierselbst haben:

a) der Kaufmann Nathan Hausmann hier eine rechtskräftige Forderung von noch 76 Thlr. 22 Sgr.;
b) der Kaufm. M. Tarrasch hier eine rechtskräftige Forderung von noch 115 Thlr. nebst Zinsen, Protestkosten u. Provision;
c) der Kaufm. Jacob Grabower hier eine rechtskräftige Forderung von 100 Thlrn. nebst Zinsen, Vorschüsse und Kosten

ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 25. Juli 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 15. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar d. Konkurses: gez. Niederstetter.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Weißgerbermeisters Carl Brandt zu Flämischdorf ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Septbr. 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. Sept. 1859 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter v. Fischer im Parteienzimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Nagel und Boege hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [936]

Neumarkt, den 12. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[935] **Bekanntmachung.**

Das auf dem hiesigen Ringe gelegene, in der Fronte vier Etagen enthaltende, massive, **bisherige landschaftliche Amts-Gebäude** soll aus freier Hand verkauft werden.

In dem durchaus gewölbten Unterstocke befinden sich 7 Zimmer, 1 Alkove und 1 Küche; in der Bel-Etage 1 Saal und 6 Zimmer nebst Kabinet, ein Entree-Zimmer mit Balkon, eine Küche nebst Vorrathsgewölbe; die 3. Etage enthält 9 Zimmer mit einer Küche; die 4. Etage umfaßt 3 Zimmer und 6 Kammern.

Zu dem Hause gehören ein massiver, gewölbter Stall für 6 Pferde mit Einfahrt und Geschirr-Kammer, eine Kutscher-Wohnung sowie eine ebenfalls massive Holz-Remise.

Sämmtliche Gebäude sind mit Flachwerk gedeckt. Boden und Kellerraum ist hinlänglich vorhanden.

Bei seiner vortheilhaften Lage und seinen geräumigen Lokalen eignet sich dieses Haus vorzugsweise zur Errichtung eines Hotels oder zur Anlegung von Verkaufsgewölben.

Kaufs- und Zahlungs-Offerten werden bis zum 31. August d. J. bei der unterzeichneten Landschaft angenommen.

Ratibor, den 18. Juli 1859.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

gez. Graf Ballestrem.

Bekanntmachung. [937]

Die dem Steuer-Fiskus zugehörigen
1) am Niederthore,
2) „ Oberthore und
3) „ neuen Thore hierselbst

belegenen drei Thor-Control-Häuser sollen höherer Bestimmung zufolge öffentlich meistbietend verkauft werden und sind hierzu folgende Termine im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumt worden:

für das unter Nr. 1 benannte Thorhaus auf **Freitag den 29. d. Mts.,**
für das unter Nr. 2 benannte Thorhaus auf **Mittwoch den 3. August d. J.,** und
für das unter Nr. 3 benannte Thorhaus auf **Donnerstag den 4. August d. J.,**
zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Es können nur solche Kauflustige zum Bieten zugelassen werden, welche 20 Thlr. Caution in baarem Gelde vor dem Beginn der Licitation deponiren und sich als dispositionsfähig ausweisen können.

Die allgemeinen Licitations-Bedingungen sind zur Einsicht im hiesigen Haupt-Zoll-Amte niedergelegt worden.

Neustadt O/S., den 18. Juli 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreis-Gerichts werde ich im Termine den

22. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr

auf dem Hofe des hiesigen Gerichtshauses mehre Gegenstände, bestehend in neuen Stiefeln, Gold und Silbersachen, Cigarren, Leinwand, Kleidungsstücken und Betten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Rawicz, den 18. Juli 1859. [938]

Der Auktions-Kommissarius **Netzel.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hierselbst, werde ich im Termin

den 25. und 26. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr

in dem Hause neben der Wohnung des Kaufmanns Riemschneider am hiesigen Markte, mehrere Gegenstände, bestehend in ca. 750 Flaschen verschiedener Weine, einem Geldschrank, Möbeln, Kleidungsstücken, Wäsche, unbeschriebenen Handlungsbücher n, und verschiedenen Formularen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Rawicz, den 19. Juli 1859. [939]

Der Auktions-Kommissarius **Netzel.**

Ein durch seine Leistungen bekannter **Hütteningenieur** hat nach längeren Bemühungen bei der **Roh- und Stabeisen-,** sowie der **Gußstahlerzeugung** Erfindungen gemacht, die für die genannten Industriezweige von der größten Wichtigkeit sind, und voraussichtlich in vielen Ländern ganz umgestaltend auf dieselben einwirken werden.

Für die Verbreitung seiner Erfindungen sucht sich derselbe mit einem tüchtigen Geschäftsmanne, der womöglich auch in England und Nordamerika Verbindungen anzubahnen vermag, zu vereinigen, ist aber auch bereit, sich mit hierauf reflektirenden Gesellschaften und Hüttenbesitzern in direkte Verbindung zu setzen.

Zuschriften erbittet man franco unter A. Z. Nr. 195, an die Buchhandlung Heinr. Mercy in Prag. [440]

Ritterguts-Pacht, 12 Jahre, 1000 Thlr. Kaution, 800 Thlr. jährl. Pacht, volle schöne Ernte, ganz neue massive Gebäude, schönes Schloß, 2 Et. hoch, vorzügl. Invent. laut Taxe. 300 Mgd. Morg. exquisiter dicker Kalkuntergr.. 50 „ „ dreischür. vortreffl. Wiesen sofort zu übernehmen.

Näheres wird Herr Ob.-Amtmann **Müllner** in Gleiwitz mitzutheilen die Güte haben. [468]

Fenstersprossen-Eisen und verschiedene Sorten Winkeleisen sind wieder zu haben bei **Gustav Kroh,** Alte Taschenstraße Nr. 30. [721]

Bad Wilhelmsbad

(Kokoschütz) bei Ratibor.

Die jüdische Restauartion ist eröffnet.

Fliegennetze für Pferde,

Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen, gleiwitzer eiserne Krippen, Ofentöpfe, Ofenwannen, Töpfe, Tiegel, Bratpfannen 2c. verkaufen zum und unterm Kostenpreise: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [471]

200 Pfd.

Ananas, in vollsaftigen Früchten, sind noch abzugeben bei der Ananastreiberei zu Weigelsdorf bei Langenbielau. — Darauf Reflektirende wollen sich an den Rechnungsführer **Teschner** daselbst wenden. [458]

Elegante [473]

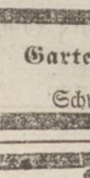
Garten-Möbel u. Kronleuchter im neuen Bazar,

Schweidnitzerstraße Nr. 30—31.

Ankauf.

Ein Haus mit oder ohne Garten, in einer kleinen Provinzialstadt oder auf dem Lande, wird zu kaufen gesucht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [467]



Ein gutgerittenes fehlerfreies elegantes **Reitpferd,** br. Stute ohne Abzeichen, 3 Zoll, 7 Jahre alt, steht zum Verkauf in Rawicz. Zu erfragen im goldnen Adler bei Herrn **Hedinger.** [453]

Echte junge **Affenpinscher** sind zu verkaufen Kleine-Domstraße Nr. 4, am botanischen Garten. [722] **Wenisch.**

40 Stück gut gemästete Ochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Wahlstatt bei Liegnitz. [700]

[729] **Ein Bereiter**

sucht eine Stellung als Stallmeister, Bereiter oder Reitknecht. Zu erfragen beim Schuhmacher Herrn **Aßmann,** Lehmgruben 10, 3 Stiegen.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein Mann in vorgerücktem Alter, den höheren Ständen angehörig, ganz allein dastehend, anspruchslos und gewohnt, ganz einfach zu leben, wünscht gegen einen angemessenen Geldbetrag in einem anständigen stillen häuslichen Kreise freundliche Aufnahme gleich einem Familien-Mitgliede in einer Stadt oder auf dem Lande, wo eine katholische Kirche ist, zu finden. Adressen sub A. Z. wird sehr gefällig Herr Bürgermeister **Fiebich** in Kanth an der Freiburger Eisenbahn zur weiteren Beförderung entgegennehmen. [450]

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** welcher der polnischen Sprache mächtig, findet langdauernde Beschäftigung. Franco eingesandte Adressen unter Chiffre R. F. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [422]

Ein Feldmesser sucht sofort einen routinirten **Hilfsarbeiter.** [682]

Portofreie Adressen sub N. N. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Oberbrenner,

ledig oder verheirathet, mit wenig Familie, der polnischen Sprache mächtig, der sich über seine Leistungen und Rechtschaffenheit genügend auszuweisen vermag, findet eine Stelle mit Gehalt und Tantieme. Meldung unter Adresse W. H. Gogolin poste restante. [394]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsschreiber** sucht veränderungshalber zu Michaelis d. J. eine Anstellung. Gefällige frankirte Offerten sub W. J. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Candidat der Philologie,

sehr musikalisch, der französischen und englischen Sprache mächtig, und in den Gymnasial-Wissenschaften gewandt und tüchtig, sucht eine **Hauslehrer-Stelle.** Offerten werden per Adresse A. Z. 39 Breslau poste rest. erbeten

1 Erzieherin wird für ein gräfl. Haus unter höchst vortheilhaften Bedingungen verlangt durch [352]

A. Wierskalla, Berlin, Grenadierstr. 27.

= Wirthschafts-Beamter. =

Ein gut empfohlener Oekonomiebeamter erhält einen dauernden recht angenehmen Posten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [466]

1 Oekonomie-Inspektor kann, wenige Meilen von Berlin, eine sehr angenehme Stellung erhalten. Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [351]

Eine Directrice

sucht in einer Damenputz-Handlung ein Engagement. Näheres in der Strohhut-Fabrik von **C. N. Laffert,** Ohlauerstr. Nr. 14. [724]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Tauenzienplatz Nr. 9 ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [733]

Gartenstraße Nr. 22b.

ist die dritte Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [639]

Eine herrschaftliche Wohnung

ist ganz oder getheilt Michaelis zu vermiethen, Margarethenstraße Nr. 7. [653]

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet ist Tauenzienstraße Nr. 7 zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Treppen links. [681]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Michaeli d. J. zu beziehen:

1) Schuhbrücke Nr. 6 a) die erste Ertage, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß; b) ein Verkaufsgewölbe;
2) Mühlgasse Nr. 22 a) eine mittlere Wohnung; b) eine größere Wohnung aus drei Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Vorderbleiche Nr. 4a eine mittl. Wohnung;
4) Schuhbrücke Nr. 59 die Restaurationslokale nebst Wohnung;
5) Katharinenstraße Nr. 7 die erste Etage, aus 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
6) Seminargasse Nr. 4/5 zwei größere Wohnungen, jede aus 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
7) Sterngasse Nr. 12 eine mittlere Wohnung;
8) Margarethenstraße Nr. 6 sämmtliche Fabrik-Lokale;
9) Hummerei Nr. 17 ein Pferdestall.

Administrator **Kusche,**

[461] Altbüßer-Straße Nr. 45.

Für einen ruhigen und pünktlich zahlenden Miether wird eine Wohnung von 2 Zimmern und Bedienungsgelaß, Hochparterre oder im ersten Stock, womöglich nicht zu entfernt von der Albrechtsstraße, gesucht. Adressen werden unter M. A. Breslau poste restante franco erbeten.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 20. Juli 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73— 79	61	43—49	Sgr.
dito gelber	69— 73	60	41—48	"
Roggen . .	47— 49	45	40 - 43	"
Gerste . . .	32— 34	28	24—26	"
Hafer . . .	31— 34	29	19—25	"
Erbsen . . .	56— 60	50	40 - 48	"
Brennerweizen	—	—	34—42	"
Raps	72	67	62	"
Winterrübsen . .	69	64	60	"
Kartoffel-Spiritus 8 5/12 Thlr. G.				

19. u. 20. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"17	27"8'"84	27"8'"92
Luftwärme	+ 21,7	+ 16,9	+ 23,3
Thaupunkt	+ 11,1	+ 13,3	+ 12,6
Dunstsättigung	44pCt.	76pCt.	44pCt.
Wind	S	O	N
Wetter	bewölkt	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 21,7

Vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Deutscher Hausschatz.

Großes Hausbuch der Deutschen

von **J. C. Leuchs.**

A—K enthaltend die technischen, landwirthschaftlichen, gesundheitlichen, geldbringenden Erfahrungen und Rezepte aller Völker und Zeiten, nebst Belehrungen über technische Arbeiten in a-b-cscher Folge.

Als Nachtrag erscheint zu demselben:

Port Folio.

Gedenkbuch für Bierbrauer, Branntweinbrenner, Essig-, Gummi-, Papier-, Stärkmehl-, Wein- und Zuckerfabrikanten, Landwirthe und Gutsbesitzer.

In beiden Werken findet man über 24,000 gute Lehren und Thatsachen und Tausende von Mitteln zu Verdienst, Gewinn und zu einträglichen Erwerbsquellen.

Preis 1 Thlr.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [736]

Die allgemein anerkannt besten [460]

französischen Mühlensteine

(eigener Fabrik)

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie für Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit:

Carl Goltdammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 16,

Mühlenmeister und Mitbetheiligter der besten französischen Mühlensteinbrüche.

NB. Auch ist stets ein assortirtes Lager der besten französischen Mühlensteine in **Breslau, Klosterstraße 66,** bei Herrn Mühlenbaumeister **Friedr. Wilh. Hoffmann** zu Fabrikpreisen nach Auswahl vorhanden, der gern bereit ist, Preis-Courante und Auskunft über mein Fabrikat zu ertheilen.

Original-Correns-Stauden-Roggen. [259]

In diesem, wie in früheren Jahren, liefert das Dominium Kalinowitz bei Gogolin diesen schönen Stauden-Roggen zu 15 Sgr. pro Scheffel über den höchsten Breslauer Marktpreis, inclusive Emballage, franco Gogolin, nach der Reihenfolge der Anmeldungen. — Zeitige und dünne Saat ist nothwendig, um diesen Roggen vollständig auszunutzen. — Originalsaat kann nur von Kalinowitz bezogen werden. Anmeldungen werden frankirt erbeten. Der Betrag wird von der Eisenbahn nachgenommen, falls die Herren Besteller nichts Anderes bestimmen.



Zum Streichen für Fußböden

hat sich der **kais. kgl. Wirthschafts-Glanzlack** als vorzüglich, sowohl dauerhaft, als wie auch schnell trocknend und schön glänzend bewährt. Preis 6 Pfd. 2 Thlr. als sehr billig anerkannt. [127]

Alleiniges Haupt-Lager

Handl. Eduard Groß, am Neumarkt 42.



Ein bedeutender Transport **litthauischer Reit- und Wagenpferde,** sowie auch einige **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei

Moritz Jacob Landau,

[730] Tauenzienstraße 1, vis-à-vis der alten Kürassierreitbahn.

Im neuen Bazar, Schweidnitzerstr. 30—31:

Tapeten, Gardinenstangen u. Zimmerdekorationen.

Wilhelm Bauer jun.

[472]

Die **Fabrikate** meiner **Regulator-Weberei,** als:

rohe, — gebleichte, — gefärbte Leinen, Kreas-Handtücher, — Taschentücher, — Schirtings, — Kassas, — Kambris, — Nessel, — Kittais, — rohe Kattune,

erlaube ich mir zu sehr billig notirten Preisen — ergebenst zu offeriren. Zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer habe bei den Herren **Firle und Anders** in **Breslau,** so wie bei Herrn **S. Adler** in **Neisse,** Niederlagen errichtet, und diese Herren beauftragt, nur zu den Hauspreisen meine Waaren abzugeben. **Carl Theodor Held** in Friedland. [726]

Original holländischen Stauden-Raps,

1858 direkt bezogen, offerirt zur Saat in vorzüglicher Qualität das [299]

Dom. Danchwitz, Kreis Strehlen.

Eine **möblirte Stube** ist Kupferschmiede-Straße Nr. 12, eine Stiege vornheraus, bald zu vermiethen. [718]

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3c sind **zwei herrschaftliche Wohnungen,** Hochparterre und 1. Stock, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und Ring 20 in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer.**

Eine möblirte Stube vorne heraus, ist an der Sandkirche Nr. 3 zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen. [723]

Am Rathhause Nr. 27 ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet im ersten Stock für einen oder zwei Herren zu vermiethen und zum 1. Aug. zu beziehen. [725]

Breslauer Börse vom 20. Juli 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		87½ B.
Oesterr. Bankn.		83¾ B.
dito öst. Währ.		85¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ B.
dito 1852	4½	98¼ B.
dito 1854 1856	4½	98¼ B.
Preuss. Anl. 1859	5	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	86¾ B.
dito dito	3½	86 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	92½ B.
dito dito C.	4	89¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	92¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	92¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	90½ B.
Posener dito . . .	4	87¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	97¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	86⅔ B.
dito neue Em.	4	86⅔ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	74¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	66½ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	87¾ B.
dito III. Em. . .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	82¼ B.
dito dito	4½	86⅞ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger . .	4	49¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	119¼ G.
dito Lit. B.	3½	113¾ B.
dito Lit. C.	3½	119¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	4½	88¼ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	40¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	76 bz. u. B.
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	39 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	76—76¾ bz. u. B.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 142¾ B. dito 2 Monat 141¼ bz. Hamburg kurze Sicht 150⅔ bz. dito 2 Monat 150 bz. London 3 Monat 6. 17½ bz. u. G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78¾ bz. dito kurz — — Wien österr Währung — — Frankfurt 56. 22 B. Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.